Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 261. Bromberg, Mittwoch den 13. November 1929. 53. Jahrg.

Vor Abschluß des Handelsvertrages

Import-Ausgleichssteuer statt Prohibitivzöllen.

Ähnlich wie zu Beginn des Jahres 1928 die polnische Regierung die bereits zum Abschluß gebrachten deutsch-polnischen Verhandlungen über das Niederlassungsrecht durch den Erlaß der bekannten Grenzzonenverordnung so gut wie gegenstandslos machte, versucht man jetzt in Warschau auch die Bestimmungen des bevorstehenden kleinen Handelsabkommens in ihren Auswirkungen durch innere Maßnahmen abzuschwächen. Die industriellen Kreise besonders Westpolens sehen der Gewährung des Meistbegünstigungsrechts an die deutsche Industrie mit großer Sorge entgegen, da dann der Schutz der inländischen polnischen Industrie nicht mehr durch Festsetzung von Prohibitivzöllen erfolgen kann.

Die polnische Regierung hat nun einen anderen Weg beschritten, um die deutsche Konkurrenz abzuschwächen. Soeben wurde eine Novelle zur Umsatzsteuer paraphiert, die neben Umsatzsteuererleichterungen für den polnischen Groß- und Kleinhandel auch die Neuerung einer sogenannten Import-Ausgleichssteuer bringt. Die Hauptbestimmung dieser Neuerung lautet wörtlich:

„Von Fertig- und Halbfabrikaten, die in Unternehmen hergestellt sind, welche keine Umsatzsteuer im Sinne des staatlichen Gewerbesteuer-Gesetzes bezahlen, und für den Weiterverkauf, die Weiterverarbeitung oder den eigenen Gebrauch auf dem Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, wird eine einmalige Import-Ausgleichssteuer in einer Höhe bis zu 6 Prozent ihres Wertes erhoben."

In der Begründung dieses Regierungsprojektes ist ausdrücklich gesagt, daß die Steuernovelle den Zweck hat, die Inlandsindustrie vor der Auslandskonkurrenz zu schützen. Zur Zahlung der Steuer ist der Empfänger oder Erwerber der Waren verpflichtet.

Weiterhin wird durch die Gewerbesteuer-Novelle die steuerliche Lage der ausländischen Handelsvertreter erheblich erschwert. Der Absatz 9 des Paragraphen 5 des staatlichen Gewerbesteuergesetzes lautete bisher: „Als Umsatz, der der Versteuerung unterliegt, gilt bei Gewerbeberufen und selbständigen freien Berufen der Bruttoverdienst" und erhält durch die Gesetznovelle den Zusatz „mit Ausnahme von Handelsvermittlern, die im Namen und auf Rechnung von Personen tätig sind, welche keine Gewerbesteuer im Sinne dieses Gesetzes bezahlen; der Umsatz solcher Handelsvermittler wird im Sinne des Punkt 1 dieses Artikels versteuert." Der entsprechende Punkt setzt die Versteuerung der gesamten für eine Ware vereinnahmten Bruttosumme fest. Dann wird durch das neue Gesetz das Finanzministerium auch ermächtigt, die entsprechenden Gewerbesteuersummen den eigenen Kommissions-, Handlungsvermittlungs- und Expeditionsunternehmen ganz oder teilweise zu erlassen.

Auf diese Weise wird es der polnischen Finanzbehörde ermöglicht, einerseits durch erhebliche Steuerbelastungen der ausländischen Handelsvertreter, andererseits durch völlige Steuerbefreiung der eigenen Handelsvertreter ausländische Vermittlungen oder Kommissionshändler ganz auszuschalten.

Um die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte noch weitgehender zu erleichtern, als es schon gegenwärtig durch Gewährung der Exportprämie auf Getreide der Fall ist, sieht das neue Gesetz vor, daß neben den Rohstoffen jetzt auch die landwirtschaftlichen Produkte bei der Ausfuhr von der Exportsteuer befreit werden.

Es ist damit zu rechnen, daß die Gesetznovelle schon in den nächsten Wochen in Kraft tritt. Sollte dem Seim keine Gelegenheit zur Durchberatung gegeben werden, so wird sie möglicherweise auf dem Verordnungswege erlassen werden. In ihren Auswirkungen bedeutet sie eine erhebliche Erschwerung für die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach Polen und für die Tätigkeit deutscher Handelsvertreter auf polnischem Gebiet.

*

Unmittelbar vor der Unterzeichnung.

Wie der Berliner Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, rechnet man in Berliner Regierungskreisen damit, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsprovisoriums schon Ende der nächsten Woche werde erfolgen können. Wie es sich, so schreibt das Krakauer Blatt weiter, herausstellt, wurden noch vor der offiziellen Zusammenkunft der beiden Delegationen zwischen dem Gesandten Rauscher und dem Leiter der polnischen Delegation Minister Twardowski Verhandlungen gepflogen, die zur Vereinheitlichung der grundsätzlichen Linien des künftigen Wirtschaftsabkommens geführt haben, so daß der Zweck der gegenwärtigen durch die Delegationen geführten Verhandlungen jetzt nur noch in der endgültigen Redaktion gewisser technischer Einzelheiten besteht.

Trotzdem die Veröffentlichung der näheren Einzelheiten im gegenwärtigen Augenblick nicht angezeigt erscheint, so **kann der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" heute doch über** den allgemeinen grundsätzlichen Rahmen des künftigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens gewisse Mitteilungen machen. Das Wirtschaftsprovisorium wird sich aus zwei Teilen zusammensetzen, d. h. aus dem eigentlichen Traktat und als Anhang einem geheimen Protokoll.

Das eigentliche Abkommen umfaßt: 1. die Bestimmung über die Aufhebung sämtlicher Exportbeschränkungen und der Kampfzölle (soll wohl Importbeschränkungen heißen. D. Red. d. „D. R."); 2. die Meistbegünstigungsklausel; 3. Bestimmungen in der Frage der Niederlassung, die sich auf das Abkommen vom Juli 1927 (? D. Red.) stützt, d. h. das Abkommen Stresemann-Zaleski, wobei das gegenseitige Niederlassungsrecht etwas erweitert wurde.

Das geheime Protokoll, dessen Einzelheiten nicht veröffentlicht werden sollen, wird als Ausgleich gewisse Einfuhrkonzessionen für Polen enthalten, d. h. ein gewisses „Kohlensaldo" sowie die Fleisch-, Vieh- und die Schweineeinfuhr. Das Kohlensaldo wird stabil sein, dagegen wird das Polen zum Export von Schweinen nach Deutschland zuerkannte Kontingent im Laufe der nächsten zwei Jahre eine Steigerung erfahren. Außerdem wird, wie schon gemeldet, das Wirtschaftsprovisorium auch die Frage der Seeschiffahrt regeln, wobei die zwei größten Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Norddeutscher Lloyd Konzessionen zur Beteiligung an der Beförderung von Emigranten aus Polen erhalten werden. In den den deutschen Schiffahrtslinien erteilten Konzessionen soll jedoch in erster Linie der polnische Hafen in Gdingen berücksichtigt werden.

Entsprechend dem der Polnischen Regierung vorgelegten Angebot wird das deutsch-polnische Wirtschaftsprovisorium wahrscheinlich von Minister Zaleski und dem Gesandten Rauscher in Warschau parafiert werden.

Waffenstillstandsfeiern.

Paris, 12. November. (PAT.) Gestern fanden in ganz Frankreich aus Anlaß des Jahrestages des Waffenstillstandes religiöse Feiern und patriotische Manifestationen statt. An einer Feier vor dem Triumphbogen in Paris nahm auch der Präsident der Republik Doumergue teil. Erschienen war das diplomatische Korps, die Marschälle, die Generalität, sowie Vertreter des Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer und Invaliden. Das Andenken der Gefallenen wurde durch ein eine Minute langes Schweigen geehrt. Nach der Feier fuhr Präsident Doumergue unter Hochrufen der Menschenmenge nach dem Elysée-Palast ab.

London, 12. November. (PAT.) Die gestrige Waffenstillstandsfeier nahm den üblichen Verlauf. Umzüge und Festlichkeiten fanden gleichzeitig in allen Teilen des britischen Imperiums statt. Überall wurde das Andenken der Gefallenen durch ein zwei Minuten langes Schweigen geehrt, wobei jeglicher Verkehr auf den Straßen ruhte.

Der europäische Dollar — der Schweizer Frank.

Es steht bereits fest, daß infolge der Verlegung des Hauptsitzes der Reparationsbank nach der Schweiz die Mitwirkung der Schweizerischen Nationalbank an diesem internationalen Institut gesichert ist. Man weist in der Schweiz auf die währungspolitische Bedeutung für den Schweizer Frank durch die Sitzbestimmung der Bank hin und bezeichnet in Bankkreisen den Schweizer Frank als den neuen europäischen Dollar.

Die Anteile der Bank werden auf Schweizer Frank lauten und die Zahlungen an die Anteilscheinbesitzer werden ebenfalls in dieser Währung erfolgen.

Waldemaras will sich in Polen niederlassen.

Kowno, 12. November. Der Konflikt zwischen der gegenwärtigen Regierung und Waldemaras hat sich in der letzten Zeit noch weiter verschärft. Nach der bekannten Erklärung des Innenministers Mustejkis, daß Waldemaras, sofern er mit dem ihm von der Litauischen Regierung gewährten persönlichen Schutz nicht zufrieden ist, ein anderes Land aufsuchen kann, wo er sich sicherer fühlen könnte, sind in Kowno Gerüchte im Umlauf, nach denen Waldemaras beabsichtige, sich an die Polnische Regierung mit der Bitte um die Einreiseerlaubnis nach Polen zu wenden. Er soll beabsichtigen, seinen ständigen Wohnsitz auf das Gebiet Polens zu verlegen, und will zu seinem Bruder Franciszek Waldemaras im Kreise Swienciany ziehen, wo er mit diesem zusammen eine Besitzung hat, die 23 Morgen umfaßt.

Kein Attentat auf Mussolini.

Rom, 12. November. (PAT) In der Auslandspresse war die Meldung erschienen, daß kürzlich auf Mussolini ein Attentat verübt worden sei. Die Agencja Stefani ist zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt.

Der Anschlag auf Mussolini soll schon vor etwa einem Monat erfolgt sein, und zwar in der Gegend von Ostia, wo einige Gewehrschüsse auf ihn abgefeuert worden sein sollen.

Probleme der polnischen Wirtschaftspolitik.

Das Expose des Finanzministers Matuszewski.

Warschau, 11. November. Am Sonnabend nachmittag fand im Empfangssaale des Finanzministers eine Sitzung des Finanzrates statt, dem die hervorragendsten Kenner des Wirtschafts- und Finanzlebens Polens angehören. Man brachte dieser Sitzung ein großes Interesse mit Rücksicht darauf entgegen, daß Finanzminister Matuszewski ein Exposé über die allgemeine Wirtschafts- und Finanzlage des Staates angekündigt hatte. Der Finanzminister führte hierbei u. a. Folgendes aus.

„Wenn wir die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die Polen gegenwärtig durchmacht, mit anderen Krisen vergleichen, die wir im Laufe der zehn Jahre des Bestehens des polnischen Staates erlebt haben, so können wir heute die eine neue Erscheinung beobachten: das Tempo unseres Wirtschaftslebens hat sich in einer bedeutend vollkommeneren Weise den Schwankungen der europäischen Konjunktur angepaßt, als dies im Laufe der verflossenen Jahre der Fall war. Wir ertragen jetzt schon schwerer und schlimmer als die anderen Staaten die Schwankungen, Krümmungen und die Hebung in den günstigen Perioden. Früher ließ uns oft eine glückliche Konjunktur abseits, die böse aber drang sicher in alle Ecken des Wirtschaftslebens hinein. Im Laufe dieser 11 Jahre sind wir mit dem Wirtschaftsleben des Westens zusammengewachsen, da wir uns zu ihm emporgehoben haben. Wir sind Europäer nicht allein in salonmäßiger Bedeutung dieses Ausdruckes, sondern wir sind Europäer im tiefen wirtschaftlichen Sinne. Unsere Ostgrenze ist eine Linie, an der die europäische Ordnung der Wirtschaftsverhältnisse endet, hinter der sich eine Welt ausbreitet, die es versucht, nach anderen Grundsätzen zu leben. Da wir in der wesentlichen, nicht allein in der geographischen Bedeutung ein Teil Europas sind, müssen wir mit ihr Glück und Unglück, ihr Gelingen und ihre Schwierigkeiten mit erleben.

Was charakterisiert die europäische Wirtschaftslage des laufenden Jahres? Es sind zwei so vollkommen allgemeine Erscheinungen, daß ihre Wirkung gleichzeitig empfunden wird, wenn auch mit verschiedener Anspannung in sämtlichen Staaten Europas. Der erste dieser Faktoren ist die Tatsache des Abflusses des Kapitals aus Europa nach Amerika, den zweiten, der gewissermaßen vor dem Ende steht, aber noch nicht beendet ist, stellt die Verrechnung der Kriegsschulden und Schulden dar. Außer diesen für Europa ganz allgemeinen Erscheinungen besteht in einer Reihe von Staaten des Kontingents noch eine spezielle Krisis, die durch die Überproduktion an Getreide hervorgerufen ist. Polen empfindet, mit Rücksicht auf seinen agrarischen und industriellen Charakter bei einem Übergewicht der landwirtschaftlichen Produktion, mit Rücksicht auf den Mangel einer größeren Menge von ersparten Vorräten, schließlich mit Rücksicht auf den teueren Kredit diese letztere Krisis bedeutend schmerzlicher, trotzdem sie naturgemäß nur einen vorübergehenden Charakter trägt.

Amerika und Europa.

Das Jahr 1928 war ein historisches Jahr für die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse Europas. Seit der Beendigung des Krieges bis Mitte 1928 baute sich das vernichtete Europa mit Hilfe amerikanischer Spargelder wieder auf, nahm Schulden zur Erneuerung, Modernisierung und Hebung seiner Fabrikation auf. Bis zum Jahre 1924 drückten sich diese Kredite in der Einfuhr von amerikanischen Waren nach Europa aus, seit dem Jahre 1924 in der Einfuhr von Gold aus Amerika. Der Goldstrom, von dem nicht in übertragenem, sondern im wahren Sinne des Wortes die Rede sein kann, floß aus dem Westen des Atlantik gen Osten, beschleunigte den Prozeß des Wiederaufbaues und erleichterte die Abtragung der früheren Kriegsverpflichtungen. Die Gold- und Devisenvorräte in den Emissionsbanken Europas, die den empfindlichsten Barometer der eingetretenen Veränderungen darstellen, wuchsen ständig. Im Jahre 1924 betrug der Gold- und Devisenvorrat in elf der bedeutendsten Emissionsbanken Europas 23 108 Millionen Złoty, im Jahre 1927: 32 369 Millionen, am 30. Juni 1928: 46 712 Millionen und erreichte am 31. Dezember 1928 das Maximum von 50 103 Millionen Złoty. Am 30. September d. J. sank er auf 48 024 Millionen Złoty. Die seit Mitte 1928 rasch sinkenden Goldvorräte in den Emissionsbanken Europas erklären iele späteren Erscheinungen. Dem Abfluß von Gold mußte die Verteuerung des Geldes folgen. Der Diskontsatz von sechs europäischen Emissionsbanken wurde vom 1. Januar d. J. bis zum 1. Oktober um einen Punkt, in drei Banken, darunter in der Bank von England um zwei Punkte erhöht. Der Verteuerung des Geldes mußten aber hintereinander gewisse Einschränkungen in den Investitionen, eine Verringerung der Fabrikation und schließlich eine Herabsetzung des Konsums folgen.

Außer dem in die Erscheinung getretenen Abbruch des Zuflusses von amerikanischem Kapital auf den Kontinent, ja, der europäischen Kapitalanlagen in Amerika — denn aus dies ist zum Teil der Fall — schwebt über dem Leben der alten Welt Unsicherheit, die darin ihre Ursache hat, daß nach Ablauf von zehn Jahren seit der Beendigung des **Krieges die Rechnungen nicht allein noch nicht liquidiert,**

sondern nicht einmal endgültig geregelt wurden. Wir beobachten es alle, welche Bahnen der sogenannte Youngplan geht, der eben den Plan für die Klärung und Aufrechnung der gegenseitigen Forderungen darstellt. Die im August begonnene Haager Konferenz hat auch heute noch nicht ihren Abschluß gefunden, und es ist nicht bekannt, wie viel Zeit vergeht, bis sie endgültig geschlossen wird, es vermag heute auch niemand zu sagen, welches die endgültigen Ergebnisse ihrer Arbeit sein werden. Dies bedeutet, daß die Hypotheken sämtlicher Staaten, die am Kriege teilgenommen haben, durch unbekannte hypothekarische Eintragungen belastet sind. Auf den Rechnungen „Soll“ und „Haben“ stehen Zahlen, die an astronomische Größen heranreichen, und man kann heute noch nicht sagen, welche von ihnen einen wirklichen Wert haben wird. **Hier stehen riesige, ganze Geschlechter belastende Verpflichtungen auf dem Spiel, die zu einem verwickelten Knoten von Vernichtungen und Schulden gegenseitiger Ansprüche und Forderungen, sowie von Verpflichtungen zusammengeflochten sind, von solchen, die man nicht erfüllen kann und schließlich von solchen, die nur dann getragen werden können, wenn in den einzelnen Staaten die Zahlen der Schulden und Entscheidungen, der Schulden und Kredite, der Kredite und Entschädigungen ausbalanciert werden.** Für jeden ist es klar, daß dort, wo die Hypotheken nicht feststehen, wo auf ihnen unsichere Zahlen hängen, eine Kalkulation zweifelhaft, die Erlangung von Kredit schwierig ist. Und so ist heute noch die Situation Europas. Haben wir die Hoffnung, daß wir es mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun haben, die auf dem Wege gegenseitiger Opfer einem nahen glücklichen Ende entgegengeht.

Schwankungen des Diskontsatzes.

Europa, das im Laufe von einigen Jahren den Wiederaufbau mit Hilfe der neuen Welt bewirkte, ist heute fast vollkommen seinen eigenen Kräften überlassen. Es lebt gleichzeitig andauernd noch im Zustande der inneren Unsicherheit, da es nicht weiß, wer der Schuldner und wer der Gläubiger ist, und um welche Beträge es sich handelt, die dieser oder jener zu zahlen bzw. zu empfangen hat. Europa muß nicht allein selbst bauen, sondern sich auch selbst eigenes Umsatzkapital schaffen. Denn nicht allein die Spekulation, sondern vor allem der riesige Investitionsanlauf der Vereinigten Staaten saugen aus seinen verarmten Kassen das laufende Bargeld für eigene Bedürfnisse. Mit Recht spricht man von der Geldteuerung in Polen, aber Newyork hat es vermocht, am 26. März 1924 an Tagesgeld 20 Prozent, am 26. April 1926 16 Prozent, 8. Mai 14 Prozent zu zahlen. Jetzt, nach dem Börsenkrach, der zweifellos u. a. eine Folge der Einschränkung der Kreditpolitik der Federalbanken war, steht das Tagesgeld auf 5—6 Prozent. Unter diesen Bedingungen sind die Länder, wie z. B. Frankreich, glücklich, in denen die Menge des Umsatzkapitals im Verhältnis zum Investitionskapital sehr groß war. Die Bank von Frankreich ist vielleicht die einzige große Emissions-Institution in Europa, die den Diskontsatz nicht erhöht hat. Dagegen müssen solche Länder wie Polen, wo die Vernachlässigung der Staatswirtschaft durch die Teilungsmächte in jedem Winkel zu spüren ist (wir in Westpolen denken über Gegenwart und Vergangenheit umgekehrt. D. Red.), die Verlangsamung des Tempos des Wiederaufbaus schmerzlich empfinden. Hat doch Polen in schwierigeren Augenblicken sich dazu aufzuraffen vermocht, die ihm angebotene Hilfe in einem Augenblick abzulehnen, da die Folge dieser Hilfe eine politische Kuratel gewesen wäre. Mehr noch als irgend ein anderes Land in Europa ist Polen gewohnt, an die Notwendigkeit zu glauben, ja noch mehr, die Möglichkeit zu beweisen, daß es sich aus eigener Kraft heben wird. Und nicht allein aus eigener Kraft, sondern oft entgegen fremden Anstrengungen. Und so findet uns die Änderung der Struktur in den Finanzverhältnissen der Welt gerüstet in Härte und Erfahrung.

Einschränkung der Investitionen.

Eine entsprechende Reaktion auf die Änderung der Konjunktur ist, wie es scheint, im ganzen Wirtschaftsorganismus erfolgt. Der Standpunkt der Regierung war hier durchaus klar. Man kann bei dem bisherigen Tempo der Investitionen in Polen nicht bleiben, wenn überhaupt die Investitionsmöglichkeiten in Europa beschränkt waren. Hieraus ergeben sich die Streichungen in dem bereits für das Jahr 1929/30 beschlossenen Staatshaushalt. Man darf auf dem Wege von Krediten aus Steuergeldern nicht Privat- oder Selbstverwaltungsinvestitionen vorwärtszuschieben suchen, wenn die Staatsinvestitionen eine Verringerung erfahren haben. Man konnte auch eine Politik des künstlich billigen Geldes nicht weiterführen, wenn dieses Geld überall teurer zu werden begann. Daraus ergab sich die Mitte April erfolgte Erhöhung des Diskontsatzes durch die Bank von Polen.

Der Kampf mit der Krisis in der Landwirtschaft.

Schließlich wurden zur Milderung der landwirtschaftlichen Krisis zahlreiche Anordnungen teils vorübergehender, teils grundsätzlicher Natur getroffen. Zu den Anordnungen ständigen Charakters gehört der Zollschutz der landwirtschaftlichen Produktion sowie die freie Getreideausfuhr, zu den Anordnungen vorübergehenden Charakters die Rückzahlung von Zölln bei der Getreideausfuhr, gewisse Steuererleichterungen sowie die sehr bedeutende Erhöhung der landwirtschaftlichen Kredite durch die Bank von Polen auf Kosten der industriellen Kredite, da der Gesamtkomplex der Wirtschaftslage eine allgemeine Erhöhung des Portefeuilles nicht gestattet. Diese Anordnungen haben bis jetzt die Spannung zwischen den Getreidepreisen und den Preisen für industrielle Erzeugnisse nicht ausgeglichen, aber diese Besserung wird zweifellos allmählich, aber ständig in die Erscheinung treten.

Alle Anordnungen würden kein Ergebnis zeitigen, wollte sich nur die Regierung der veränderten Struktur der wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen. Keine Regierung in der Welt kann etwas anderes schaffen wie diese oder jene Arbeitsbedingungen. Dieser allgemeine Rahmen muß von der Anstrengung der Volksgemeinschaft ausgefüllt werden, und hier ist mit Genugtuung festzustellen, daß die Volksgemeinschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen versteht. Sie unterliegt heute nicht mehr der Krankheit des allgemeinen Unglaubens an die eigene Kraft. **Und gerade diese Krankheit hat schon in der Zeit des unabhängigen Lebens die größten Verheerungen angerichtet.**

Auf die Handelsbilanz übergehend, betonte der Finanzminister unter Hinweis darauf, daß diese seit Juli aktiv ist, man dürfe sich nicht der Täuschung hingeben, daß das Aktivsaldo der Handelsbilanz im Laufe einer längeren Reihe von Monaten ständig erhalten bleibt. Und nach einem allgemeinen Überblick über den Prozeß der Kapitalisierung, der eine ständige Besserung erfahre, fuhr Herr Matuszewski fort:

„Die letzten Tage werden gewisse Perspektiven für eine Änderung in dem bisherigen Lauf der Dinge bringen. Der Horizont hat gewissermaßen auf einigen Abschnitten sich aufzuheitern begonnen. Der Geldmarkt hat in der ganzen Welt, besonders in Europa, eine gewisse Entspannung erfahren. Die Liquidierung der sich aus dem großen Kriege ergebenden Kriegsverrechnungen schreitet, wenn auch langsam, so doch immerhin vorwärts. Es hat sich noch nicht vollständig und endgültig geklärt, doch in der letzten Zeit ist ein gewisser Hauch von Optimismus über ganz Europa gegangen. Tritt man in solchem Augenblick an die Lösung gewisser Arten der Besserung des Wirtschaftslebens heran, so müssen wir uns durch eine ruhige Vorsicht leiten lassen. Es scheint, daß die größte Vertiefung der Krisislinie schon hinter uns ist. Es ist aber ungewiß, wie schnell die Besserung fortschreiten wird. Man darf nicht vollkommen sicher sein, daß sie überhaupt erfolgt ist, darf also um so weniger damit rechnen, daß sie schnell vor sich gehen wird. Daher wird die Regierung grundsätzlich ihre finanzielle Taktik nicht ändern. Der Wiederaufbau und die Vergrößerung des Umsatzkapitals bildet immer noch ein dringenderes Problem als der Ausbau des Kapitals von Unternehmungen oder die Forcierung des Konsums. Der Grundsatz hat noch nicht aufgehört, aktuell zu bleiben, daß man den Riemen enger schnallen muß.“ (Noch enger? Armer Bürger! D. Red.)

*

Von einem Kommentar zu dieser Rede des Finanzministers sehen wir heute aus technischen Gründen ab, stellen jedoch fest, daß auch diese Ausführungen Matuszewskis von einem Optimismus getragen sind, der in Regierungskreisen zwar sehr beliebt ist, uns bisher aber noch nichts eingebracht hat. Unsere Wirtschaftslage ist bei weitem nicht so glänzend, wie sie der Finanzminister darstellt. Auf Einzelheiten werden wir in späteren Ausführungen noch zurückkommen.

Die neuen Männer im Reichskabinett.

Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer ernannt.

Berlin, 12. November. Auf Antrag des Reichskanzlers Müller hat Reichspräsident von Hindenburg gestern den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zum Außenminister ernannt. An seine Stelle wurde zum Reichswirtschaftsminister der Professor der Kölner Universität Dr. Moldenhauer berufen. Die neu ernannten Minister sind Mitglieder der Deutschen Volkspartei. Dr. Curtius war Reichswirtschaftsminister seit dem Jahre 1927 und wurde nach dem Ableben Stresemanns mit der Leitung des Auswärtigen Amts betraut. Dr. Moldenhauer zog als Mitglied der Deutschen Volkspartei im Jahre 1925 in den Reichstag ein. Er gehört der volksparteilichen Mitte an und ist Anhänger der Politik Stresemanns.

Kommentare der Berliner Presse.

Berlin, 12. November. (PAT.) Die demokratischen Organe begrüßen in dem neuen Außenminister den Nachfolger und Vollstrecker des politischen Testaments des verstorbenen Ministers Stresemann, der für die zweite Haager Konferenz gewisse Pläne vorbereitet haben soll. Das Zentrumsorgan „Germania“ betont, daß Minister Curtius viele Schwierigkeiten zu überwinden haben werde. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß der Ernennung des Universitätsprofessors Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister eine heftige Kampagne innerhalb der Deutschen Volkspartei vorausgegangen ist, deren industrieller Flügel einen entscheidenden Einfluß auf die künftige Richtung der Wirtschaftspolitik für sich in Anspruch nahm.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Curtius begnügte sich zwar im Haag mit einer zweiten Rolle; aber es war doch nicht zu verkennen, daß er außer Stresemann eine der wertvollsten Stützen der deutschen Delegation gewesen ist, und daß er sich mit seiner kühl besonnenen und verbindlichen Art, mit seiner Sachlichkeit und seiner guten Kenntnis der Materie auch in den fremden Delegationen Sympathie erworben hat. Professor Moldenhauer, der ebenfalls als ein Anhänger Stresemanns galt, dürfte auf seinem neuen Posten besonderes Interesse für sozialpolitische Fragen zeigen, so daß das Verhältnis, das er zu dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Wissell gewinnen wird, wohl von besonderer Bedeutung für die neue Konstellation im Kabinett wird.

Die Rechtspresse mit der „Deutschen Tageszeitung“ an der Spitze nimmt die Mitteilung von der Ernennung Dr. Curtius' mit dem Ausdruck der Unzufriedenheit zur Kenntnis unter Hinweis darauf, daß er als Reichswirtschaftsminister sich dem Lager angeschlossen hätte, das den Wünschen der Landwirtschaft nicht wohlwollend gegenüberstand, und daß er einen ungenügenden Einfluß auf den Gang der Wirtschaftsverhandlungen im Sinne der Wünsche der Agrarier ausgeübt habe. Die Übernahme der beiden Ressorts, die eine entscheidende Bedeutung für die künftige Richtung der Wirtschaftspolitik Deutschlands habe, durch Staatsmänner, die Anhänger ein und derselben Richtung sind, sei, so heißt es in der Rechtspresse, um so bedrohlicher, als auch der jetzige Ernährungsminister Dietrich nicht zu den 100prozentigen Verteidigern der landwirtschaftlichen Interessen gehöre. Mit um so größerer Skepsis, meint die „Deutsche Tageszeitung“, müssen die deutschen Landwirtschaftskreise die Meldung von der Ernennung der beiden Minister aufnehmen, als sie in einer Zeit erfolgte, da so wichtige Entscheidungen wie der Abschluß des Wirtschaftsabkommens mit Polen reifen. Die deutschen Agrarkreise würden im Laufe der nächsten Wochen die Schritte der neuen Minister in der Wirtschaft und Außenpolitik aufmerksam beobachten.

Aus anderen Ländern.

Der Polizeipräsident von Triest ermordet.

Der Chef der Triester Polizei, Schillaci, wurde von dem Vizekommissar Salviolo im Hausflur der Polizeidirektion durch zwei Revolverschüsse getötet. Der Täter, ein Sizilianer, war erst vor kurzem nach Triest versetzt worden. Man **nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt.**

Aus Stadt und Land.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kühles, unbeständiges Wetter mit einzelnen Regenschauern an.

Ein lockerer Vogel

Durch die Straßen der Stadt Posen schritt seit einigen Jahren eine junge Dame von sehr angenehmem Äußern. Sie schritt leicht und unbeschwert und in ihrer Gangart äußerte sich auch ihre Lebensauffassung. Unbelastet durch eine übergroße Moral und durch eine lange Zahl von Jahren nahm sie das Leben auf ihre ebenso schmale wie leichte Schulter. Eigentlich schritt sie weniger als daß sie flatterte, was auch ihrem Namen entsprach, da sie sich Zosia Wróbel — zu deutsch also Sperling nannte. Und diese Spatzen sind bekanntlich ein sehr keckes Völkchen. Fräulein Zosia war demnach nicht aus der Art geschlagen; sie war ein flatterhaftes Ding, kurz, wie die Überschrift sagt, ein lockerer Vogel.

Die Polizei, die sich für mancherlei Personen interessieren muß, hat nicht versäumt, die Bekanntschaft der jungen Dame zu machen. Augenblicklich ist sie bemüht, diese Bekanntschaft zu erneuern. Die junge Dame hat nämlich eine strafwürdige Leidenschaft für fremdes Eigentum. Dank ihrer Schönheit und Intelligenz, wahrscheinlich aber auch infolge ihrer leichten Schulter, wußte sie sich in den verschiedensten Kreisen Posens einzuführen. Bei Gerichtsbeamten, Ärzten und Offizieren ging sie ein und aus und vergaß nie, beim Fortgang sich ein „Andenken“ mitzunehmen. Wegen dieser Leidenschaft wurde sie bereits mehrfach bestraft. Nach Absitzen ihrer Strafen begann sie jedesmal ein sogenannter „neues Leben“, aber nach Ansicht Sachverständiger soll Kleptomanie unheilbar sein. (Nebenbei: Wer will für Kleptomanie eigentlich sachverständig sein?)

Der Grund aber, weshalb die Polizeibehörden den Sperling jetzt wieder fangen wollen, ist kein Diebstahl, sondern dreister Betrug. Kleider machen Leute und ohne Pelz braucht man zwar nicht zu frieren, aber kann man nicht als Dame auftreten, dachte Fräulein Zosia. Sie trat also hocherhobenen Hauptes in das Geschäft des Herrn Michalski in der Schulstraße in Posen ein, wo sie sich verschiedene Pelze vorlegen ließ. Sie prüfte die angebotenen Pelzmäntel, wählte einen aus und bat den Geschäftsinhaber, ihr denselben in ihre Wohnung zu schicken. Die Stunde wurde angegeben und die Dame erklärte, den Pelz bei Ablieferung zu bezahlen.

Das vornehme und sichere Auftreten ließ bei dem Kaufmann nicht einmal den Schatten eines Verdachtes aufkommen, es mit einer Schwindlerin zu tun zu haben. Er sandte zur festgesetzten Stunde den Boten mit dem Pelz in das Haus, in dem sich die Wohnung der Käuferin befinden sollte. Der Bote traf im Hausflur „zufällig“ die Kundin, die ihm den Pelz sofort abnahm und ihn warten hieß, da sie das Geld sofort bringen werde. Wenn es nach der jungen Dame ginge, könnte der Bote jetzt noch warten. Als diesem die Zeit etwas lang geworden war, stellte er zu nicht geringem Schreck fest, daß eine Familie mit dem Namen, den die junge Dame angegeben hatte, in dem Hause nicht zu finden war. Man machte der Polizei Meldung, die nach kurzem Verhör bereits wußte, mit welchem Vogel sie es zu tun hatte. Das Fräulein Wróbel war, während der Bote des Pelzhändlers in dem einen Haustor wartete, durch einen zweiten verschwunden.

Die Spatzen sind keine Zugvögel; sie bleiben im Winter bei uns. Einen Winterpelz aber brauchen sie auch, wie der obige Fall lehrt.

---

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Mittwoch den 13. November 1929.

Pommerellen.

12. November.

Graudenz (Grudziądz).

Sportfest.

Der Einladung des Sportklubs Graudenz (SCG) zu dem Gala-Saal-Sportfest der Danzig-Pommerellischen radsportlichen Vereinigung am Sonnabend abend im Gemeindehause waren erfreulicherweise recht viele Freunde gesunder körperlicher Betätigung der Jugend gefolgt. Und das verdiente die Veranstaltung vollauf, zumal der Überschuß für den Sportplatzbau bestimmt war. Der Vorsitzende der Vereinigung, Kaufmann Moser-Danzig, hieß in seiner Begrüßungsansprache besonders die Vertreter des Konitzer Radfahrerklubs willkommen, die er bald wieder auch organisatorisch mit der Vereinigung eng verbunden zu sehen wünscht, und hob kurz die Bedeutung sportlichen Eifers in bezug auf Körper- und Charakterbildung hervor.

Mit einem Eröffnungsreigen des SCG (Fahrtleiter Dolinski) ging sodann das wechselvolle Festprogramm in Szene. Zeigte dieser bereits auf regem Fleiß beruhendes anerkennenswertes Können, so steigerte sich der günstige Eindruck bei den folgenden Vorführungen noch erheblich. Der Sechser-Damenschulreigen vom SCG (Fahrtleiterin Gerda Borchert), sowie die Sechser-Kunstreigen der Damen vom SCG (Fahrtleiterin Irmgard Gogolin), der Herren vom Balt. Touren-Klub aus Danzig (Fahrtleiter Kohn) und der Herren vom SCG (Fahrtleiter Paul Neubert) boten, von kleinen Abweichungen von der strengen Regel abgesehen, ein sehr lobenswertes Bild. Ein Kunstfahren zweier Graudenzer, die ebenso wie ein Danziger Kunstquartett tüchtige, Berufsakrobaten nicht viel nachstehende Darbietungen zeigten, sowie ein Radballspiel (Groening, Krens-Danzig — Makowski, Wodzak-Graudenz), das mit 7:4 zugunsten der Danziger endete, fanden bei den Zuschauern berechtigtes Interesse, das in lebhaftem Beifall seinen Ausdruck erhielt.

Eine ganz besondere Attraktion des Festes bildete die Schlußnummer des reichen Programms, die das Einst und Jetzt in der Entwicklung des Fahrrades vor Augen führte. Und da marschierten sie alle einzeln auf, von dem primitivsten Fahrgestell des badischen Forstmeisters v. Drais aus dem Jahre 1815 (und nach ihm Draisine benannt) an, über ein schon ein wenig verbessertes Exemplar, ferner über das Hochrad, das Vollgummireifenrad hinweg bis zum Renn- und Kunstrade der Jetztzeit. Auch die wirtschaftliche Bedeutung des Fahrrades wurde veranschaulicht: Zimmermann, Schornsteinfeger, Bäcker- und Schusterjunge traten radelnd auf, und sonstige „Spezialitäten", wie das „Wochenendrad", das Kinderrad, der Roller. Daß der Humor bei diesen auch belehrenden Produktionen nicht zu kurz kam, dafür sorgte in erster Linie der Konferenzier Albert Kornblum mit der bekannten launigen Art, in der er seinen erläuternden Vortrag zu den Demonstrationen hielt; ferner die urdrolligen Typen aus vormärzlichen Tagen, die da zunächst auf den sonderbaren Vehikeln angerutscht kamen, sowie zum Ende besonders belustigend der Danziger 2-Zentnermann auf dem Miniaturrädchen.

So gings denn in heiterster Stimmung zum Tanze über, währenddessen in schon vorgerückter Stunde der Entscheid der Kampfrichter über die in Konkurrenz gefahrenen Reigen usw. bekanntgegeben wurde. Nicht leicht war diesmal die Urteilsbildung, war doch bei ziemlich gleichen Leistungen zwischen der größeren Exaktheit der Damen und den schwierigeren Einzelheiten der Vorführungen der männlichen Sportler zu richten. Als Resultat wurde im Kunstreigen den Damen des SCG mit 38 Punkten der erste Platz (Klubpreis: ein Pokal der Vereinigung) zuerkannt, während die Herren vom Balt. Tourenklub mit 37,60 und die Graudenzer mit 36,26 Punkten gewertet wurden. Erinnerungsbecher wurden den Teilnehmern des Graudenzer Kunstduetts und des Danziger Kunstquartetts zuerkannt. Prämiiert wurde auch der Graudenzer Damen-Schulreigen. Weiter erhielten die Damen Domke, Gogolin und Schatkowski, sowie die Herren Bienert, Laskowski und Gogolin die ihnen aus Anlaß der Bedingungserfüllung bei dem im Sommer d. J. ausgetragenen 100-Kilometer-Fahren zuerkannten Ehrenbecher.

Alles in allem genommen bedeutete diese Festlichkeit in der Reihe der hiesigen deutschen Sportveranstaltungen einen Höhepunkt. Kein Wunder daher, daß schon Wünsche laut geworden sind, sie zu wiederholen. *

× **Der neue Autodroschkentarif** wird vom Magistrat veröffentlicht. Danach ist jetzt zu zahlen: Taxe I (Tagestaxe): Bis 300 Meter 0,60, für jede weiteren 150 Meter 0,10 Złoty; Taxe II (Nachttaxe): Bis 200 Meter 0,60, jede weiteren 100 Meter 0,10 Złoty. Die Tagestaxe gilt von 6 bis 22 Uhr, die Nachttaxe von 22 bis 6 Uhr. Warten: Für jede 2 Minuten 0,10 Złoty. Zuzahlungen: Für eine Fahrt zu vorbestimmter Zeit im inneren Stadtbezirk 0,50, für eine Fahrt zu vorbestimmter Zeit nach Böslershöhe (Strzemięcin), Rehkrug (Sarniak), Rudnik und zur Fliegerstation 1,00 Złoty. Gepäck bis 10 Kilo ist frei, von 10 bis 25 Kilo 0,25 Złoty; für einen Hund 0,25 Złoty. Vorstehende Tages- und Nachttaxe verpflichtet ohne Unterschied der Größe des Autos zur Beförderung von 2 Personen. Für eine dritte und jede weitere Person ist je 0,50 Złoty zuzuzahlen. Brückengebühren haben die Passagiere zu entrichten. Eine Fahrt, ohne den Taxameter in Funktion zu setzen, ist unzulässig. — Der Tarif für die Autobusse der Stadt Graudenz lautet wie folgt: Von Graudenz nach Rudnik (einmalig) für Erwachsene 0,80, für Kinder bis zu 12 Jahren 0,40 Złoty; von Graudenz nach Rehkrug (Sarniak) 0,50 Złoty, nach der Restauration und Ansiedlung Böslershöhe (Strzemięcin) 0,50 Złoty. Übertretungen des Autodroschkentarifs werden auf Grund der einschlägigen Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 1000 Zł. oder mit Freiheitsstrafe bis zu 14 Tagen geahndet. *

× **Wer ist der Besitzer?** Vom 2. Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza), abgeholt werden kann ein silbernes Kettchen mit Medaillon, das dort als gefunden abgegeben worden ist. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Sonntag, dem 17. d. M., bringt die Deutsche Bühne das Lustspiel von Fodor „Arm wie eine Kirchenmaus" heraus. Dieses Lustspiel beherrscht in Berlin seit einem Jahre die Bühne und wird vor täglich ausverkauftem Hause gespielt. Es ist eins der gehaltvollsten und köstlichsten Lustspiele, die in den letzten Jahren herausgekommen sind. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Stadtrat W. Ritter, er hat die Rollen auch so besetzt, daß ein Erfolg gesichert ist. Die Aufführung beginnt, wie alle Sonntags-Abendaufführungen, pünktlich um 7 Uhr. (14107 *

Es beeile sich, wer in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, aus dem Verkauf der enorm billigen Bücher noch einige sehr preiswerte Weihnachtsgeschenke, oder Anschaffungen für den eigenen Bücherschrank erwerben will, denn am Donnerstag wird dieser sehr vorteilhafte Ausverkauf geschlossen. (13989 *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts nahm Franz Kryspin Platz, der am 30. 9. 1920 in Kijewo Król. dem Arbeiter Wiśniewski eine Hand durchschossen hatte. Gegen das vom Burggericht in Culm gefällte Urteil (6 Wochen Gefängnis) hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Rechtsanwalt Sokulski begründete die Berufung und verteidigte den Angeklagten zusammen mit dem Rechtsanwalt Skąpski. Der Benachteiligte sagte aus, daß er bei dem Angeklagten als Maurer gearbeitet hatte und daß ihm dieser nach beendeter Arbeit einen gewissen Betrag schuldig geblieben war. Nach einer Woche ging Wiśniewski zu dem Angeklagten und verlangte das Geld. Da ihm dieses nicht ausgehändigt wurde, so wollte er „zum Scherz" das Rad des K. mitnehmen. K. nahm ihm aber wieder das Rad ab und gab einen Revolverschuß auf ihn ab. Der Angeklagte dagegen berichtete, daß er sich vor dem W. eingeschlossen hätte. Als dieser dann den Versuch machte, die Tür mit einem Faschinenmesser aufzubrechen, hätte er mit einem Revolver einen Schreckschuß nach der Decke abgegeben. Der Staatsanwalt beantragte Bestätigung des Urteils erster Instanz. Das Gericht hielt den Angeklagten nach erfolgter Zeugenvernehmung für schuldig und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Złoty Geldstrafe. * *

Thorn (Toruń).

t. **Holztermin.** Der Magistrat gibt bekannt, daß am Montag, 18. November, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Oborski in Groß Bösendorf (Wielka Zławieś) eine Versteigerung von Brenn- und Nutzholz aus den städtischen Revieren Guttau und Steinort (Gutowo und Kamienice) stattfindet, ferner am Mittwoch, 20. November, vormittags 10 Uhr, im Gasthause Barbarken (Barbarka) eine gleiche Versteigerung aus den Revieren Barbarken und Ollek (Barbarka und Olek). Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. * *

ǂ **Auf der Eisenbahnbrücke überfahren** wurde der Radfahrer Izydor Lisowski aus Ottlotschin (Otłoczyn) hiesigen Kreises am Freitag durch ein Automobil. Er erlitt hierbei Verletzungen am Kopfe. Der Autoführer entzog sich durch schnelles Davonfahren den Folgen seines unvorsichtigen Handelns. * *

Culmsee (Chełmża).

v. **Amtseinführung des Bürgermeisters.** Am Mittwoch, 6. November d. J., führte der Starost Dr. Bogocz als Vertreter des Pommerellischen Wojewoden in Gegenwart des Magistratskollegiums den Bürgermeister Kurzętkowski in sein Amt ein. Nach Verlesung des betreffenden Dekrets wandte sich der Starost an Dr. Wyszkowski und sprach ihm im Namen der Regierung volle Anerkennung für die eifrige und bereitwille Erfüllung seiner Pflichten als stellvertretender Bürgermeister aus. Dann wandte er sich an den Bürgermeister Kurzętkowski und empfahl ihm weitere fruchtbare Arbeit zum Wohle der Stadt und ihrer Einwohner, als auch zum Wohle und zum Ruhme des Landes. Nach einer kurzen Erwiderungsrede des Bürgermeisters beendete Dr. Wyszkowski den amtlichen Akt. Im Anschluß hieran hielt der Starost mit den Kommunalbeamten eine Konferenz ab. Die Amtseinführung des

Bürgermeisters K. hat bei den Einwohnern der Stadt allgemeine Freude und Zufriedenheit hervorgerufen. ✠

h **Gorzno** (Górzno), 11. November. Ungebetene Gäste statteten nachts der Oberförsterei Ruda einen Besuch ab. Die Diebe hatten mittals Eisenstange die Verandatüre ausgehoben und dann das Schloß an der Zimmertüre erbrochen. Sie wurden aber in ihrer weiteren Arbeit gestört und ergriffen die Flucht. Die Täter sind unbekannt. In der Kasse haben sich größere Geldsummen aus der Holzversteigerung befunden und auf diese hatten es die Einbrecher abgesehen.

ch **Konitz** (Chojnice), 9. November. Vor Gericht hatten sich der Arbeiter Wladyslaw Krause aus Bielawy und der Landwirt Franz Osowski aus Osowie wegen Holzdiebstahls und Fischdieberei zu verantworten. Die beiden Angeklagten sollen im staatlichen Walde in Dombrowo Holz gestohlen haben, was sie bestreiten, trotzdem sie von einem Polizeibeamten im Walde beim Holzsägen angetroffen wurden. Dem ersten Angeklagten wird ferner zur Last gelegt, daß er auf dem staatlichen See ohne Erlaubnis gefischt hat und eine Person mit der Waffe bedrohte. Der Angeklagte bestreitet dies und gibt an, daß ihm der Förster Rolbiecki die Erlaubnis zum Fischen erteilt habe. Geschossen habe er nicht. Zeugen sagen jedoch aus, daß zwei Schüsse gefallen sind. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Holzdiebstahls zu je 120 Złoty Geldstrafe, ferner den ersten Angeklagten wegen unberechtigten Fischens zu einer Woche und wegen der Schießerei zwei Monaten Gefängnis. — Der Radfahrerverein Konitz hielt im Zentralhotel eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Als Saalfahrwart wurde Herr W. Meiffert, als Tourenfahrwart Herr Krause und als Gerätewart Herr Hellmut Rost einstimmig wiedergewählt. Der Verein wird den Wiederanschluß an den D.-P.-R.-V. in die Wege leiten.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 10. November. Der letzte Wochenmarkt war nur mittelmäßig beschickt und schwach besucht. Kartoffeln wurden zu 4,00 angeboten und verkauft. Butter kostete 3—3,30, Eier 3,70—4, Hühner 3—5,00, junge Hühner 1,50—2, Äpfel 0,80—0,90, Birnen 1—1,20, Pflaumen 1,00, Tomaten 0,80—1, Steinpilze 0,80, Sandreizker 0,30, Butterpilze 0,30, Zwiebeln 0,25—0,30, Mohrrüben 0,25—0,30, Wruken 0,15, Zwicheln 0,25, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,60—1. Auf dem Fischmarkt gab es Hechte 1,80, Barse 0,70, Plötze 0,40, Flundern 1,00 Pomucheln 0,60. Fette Gänse brachten 1,40—1,50, Enten 1,50 bis 1,80 pro Pfund. — Auf dem Schweinemarkt wurden nur wenige Ferkel mit 55—60 Złoty pro Stück angeboten.

h **Kreis Soldau** (Działdowo), 11. November. Warnung vor einem Betrüger. In der Wohnung des Kriegsinvaliden Bastke in Borchertsdorf (Burkat) erschien dieser Tage ein Mann, der sich als Kontrolleur des Kriegsinvalidenverbandes Johann Grabowski aus Thorn ausgab. Er ließ sich 22 Złoty geben und reichlich bewirten und versprach, für eine Erhöhung der Kriegsinvalidenrente und Beihilfen zu sorgen. Am folgenden Tage wollte er mit dem Sekretär oder Vorsitzenden des Invalidenverbandes wiederkommen, kam aber nur allein. B. schöpfte nun Verdacht und hielt Nachfrage. Als dem Betrüger der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, suchte er rechtzeitig das Weite.

P **Zempelburg** (Sępólno), 10. November. Zu den Kreistagswahlen am 5. Januar 1930 ist der hiesige Kreis in drei Wahlbezirke eingeteilt. Insgesamt werden 19 Mitglieder in den Kreistag gewählt. In den Städten Vandsburg und Zempelburg wählen die Stadtverordneten je zwei Mitglieder in den Kreistag. Die Stadt Kamin wählt ein Mitglied. Im Wahlbezirk I werden sechs Mitglieder gewählt. Zum Bezirk I gehören folgende Ortschaften: Pempersin, Lutau, Wiśniewa, Kl. Lutau, Piaseczno, Plötzig, Schönhorst, Wilkowo, Dziechowo, Wordel, Witkowo, Waldowo, Obendorf, Komierowo, Waldówko, Wiśniewka, Trziany-Gutsbezirk, Oberförsterei Kl. Lutau, Skarpy-Gutsbezirk, Rogalin, Rostoki, Jeleń, Schmilowo, Przepałkowo, Schönwald. Wahlbezirk II Grünlinde (Zboże) wählt vier Mitglieder in den Kreistag, hierzu gehören die Ortschaften mit Gemeinde- und Gutsbezirken: Kl. Zirkwitz, Wöllwitz, Dębiny, Grünlinde, Suchorączek, Gr. Zirkwitz, Jasdrowo, Karlshof, Wittun, Komierowo-Gutsbezirk, Sosno, Zalesie, Illowo-Gutsbezirk, Waldówko-Gutsbezirk, Przepalkowo, Niechorz, Rogalin und Jastremken. Im Wahlbezirk III Sypniewo werden vier Mitglieder zum Kreistag gewählt, hierzu gehören folgende Ortschaften mit Gemeinde- und Gutsbezirken: Sypniewo, Klein Wöllwitz, Loßburg, Hohenfelde, Lubcza, Neuhof, Flowo, Seefelde-Kolonie, Seemark, Sitno, Płóśków, Radońsk und Dąbrówka. Die Wahlzeit am 5. Januar 1930 wird von den einzelnen Bezirkswahlkommissionen bekanntgegeben. Zur Wahl berechtigt sind sämtliche Männer und Frauen, welche am 15. August 1929 das 21. Lebensjahr vollendet und ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben und Bürger des polnischen Staates, sowie im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Es ist Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich an den Wahlen zu beteiligen und möglichst daß er persönlich die Wählerlisten einsieht, ob sein Name in denselben verzeichnet ist.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 11. November. Eine Frauenleiche im Korb. Dem Personal des Bahnhofs in Brześć am Bug fiel ein starker Leichengeruch auf, der einem zwischen den Eilgütern befindlichen Korb entströmte. Der Lagerverwalter benachrichtigte deshalb die Polizei. Als diese den Korb öffnete, fand sie die Leiche einer in Wachstuch gehüllten Frau. Der Korb war für den am 8. November um 22 Uhr nach Warschau abgehenden Personenzug bestimmt.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein Salto mit dem Motorrad.** Sonntag abend um 10½ Uhr ereignete sich auf der Irrgartenbrücke ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Der Kaufmann Iwan Wolkoff aus Zoppot fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen den Bürgersteig der Brücke und überschlug sich. Wie ein Wunder kam er nur mit geringen Verletzungen davon. Die beiden Mitfahrer auf dem Soziussitz blieben völlig unverletzt. Das Motorrad wurde hingegen stark beschädigt. †

* **Unfall bei der Arbeit.** Der 38 Jahre alte Stemmer Friedrich Hensel aus Heubude erlitt am Freitag auf der Danziger Werft einen bedauerlichen Unfall. Ein Teil einer Schiffsdecke stürzte herunter und traf H. so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch und mehrere Rippenbrüche davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. †

In 10 Stunden von Konstantinopel nach Berlin.

Die Konstantinopel-Flieger Schröder, Albrecht und Eichenkopf, die kürzlich in 11 Stunden von Berlin nach Konstantinopel geflogen waren, haben bald darauf um 3 Uhr den Rückflug angetreten. Die Reise nach Berlin ging so schnell vonstatten, daß das Arado-Flugzeug bereits um 10.25 Uhr über Wien war und nach fast genau zehnstündigem Fluge um 1 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof landete.

Der Zweck dieser Flüge ist, größere Strecken, die ja letzten Endes für die Fliegerei nur in Betracht kommen, auf ihre Eignung für Post- und Frachtflüge zu erkunden. Die deutsche Reichspost ebenso wie die türkische Post haben das Unternehmen dadurch unterstützt, daß sie dem Flugzeug Post anvertraut haben. In Konstantinopel wurde sie bereits drei Stunden nach der Landung der Maschine den Empfängern ausgehändigt, und ebenso wurde sie in Berlin mit der ersten Nachmittagspost ausgetragen. Es ist einleuchtend, was für einen großen Wert diese Art von Postbeförderung für den Kaufmann und auch für Behörden späterhin haben wird.

Interessant ist, was nach der „Voss. Ztg." von Schröder über den Flug selbst berichtet. Bei völliger Nacht ging der Start auf dem Konstantinopeler Flugplatz San Stefano vor sich. Da dort kein Nachtbetrieb ist, hatten in entgegenkommender Weise die Angestellten der französischen Luftfahrtgesellschaft „Cidna" und die türkischen Militärpiloten alle Vorbereitungen, wenn auch in primitivster Weise, für den Start getroffen. Die Festsetzung des Kurses kann bei derartigen Flügen natürlich nur in großem Maßstabe erfolgen. Die Wetterberatung erfolgte durch Fernbenachrichtigung von Deutschland aus. Das Wetter war zunächst außerordentlich schlecht, trübe und neblig. Das zirka 2000 Meter hohe Balkangebirge wurde in einer Höhe von 3000 Meter überflogen und, wie auch auf dem Hinfluge, überhaupt nicht bemerkt. Es zeigte sich, daß das Blindfliegen, nämlich die Steuerung, ohne die Erde zu sehen und sich nur nach den Instrumenten zu richten, die einzige Möglichkeit für diese Flüge ist.

Schröder erzählt, daß die Kabinenfenster lichtdicht abgeschlossen wurden, und daß bei künstlichem Licht nach den Instrumenten, die für alle Fälle doppelt vorhanden sind, falls eins einmal ausfallen sollte, geflogen wurde. Beim Morgengrauen erreichte man die Donau und konnte sich dann weiter gut nach ihr orientieren. Über den Plattensee ging es nach Wien und von da über das Erzgebirge nach Berlin. Hier brachte er schon die Konstantinopeler Morgenzeitungen mit, ebenso wie er schon beim Hinfluge die deutschen Zeitungen noch am selben Tage in Konstantinopel aushändigen konnte.

Ähnliche Flüge sind bereits vor kurzem nach Sevilla, und im vorigen Jahre nach Irkutsk unternommen worden, und man wird auf diesem Wege weiter fortfahren, denn derartige Poststrecken, die natürlich nur für hochwertige Post in Frage kommen, werden bei regelmäßiger Befliegung einen bedeutsamen Schritt auf dem Wege zur Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs, die von allen Seiten angestrebt wird, bedeuten.

*

Auf dem Fluge von Berlin nach Konstantinopel war, dem „Berl. Tagebl." zufolge, den Piloten ein kleines Mißgeschick dadurch passiert, daß sie den Ölverbrauch des Motors zu gering eingeschätzt hatten. So war es gekommen, daß ihnen, als sie nur noch fünfzig Kilometer (das ist eine Flug-Viertelstunde) von Konstantinopel entfernt waren, das Öl ausgegangen war; sie mußten bei Silibri notlanden. Die Landung ging tadellos vonstatten, und nachdem aus Konstantinopel der fehlende Betriebsstoff herbeigeschafft worden war, konnte die kleine Schlußetappe mühelos zurückgelegt werden.

Lebensbilder.

Wir leben im Jahrzehnt der Memoiren. Dadurch bekommen wir eine intimere Kenntnis geschichtlicher Vorgänge und Personen. Nicht nur von Männern liegen solche vor, sondern auch von Frauen.

Marie von Bunsen hat ihre „Erinnerungen aus glücklichen Jahren 1860—1912" unter dem Titel: „Die Welt, in der ich lebte" (Leipzig 1929, Koehler & Amelang, Ganzleinen 8 Rmk.) herausgegeben. Diese Memoiren sind nicht nur bedeutsam durch das Ineinander von deutschen und englischen Verhältnissen — Marie von Bunsen war die Tochter eines preußischen Parlamentariers und Enkelin des berühmten preußischen Gesandten und Gelehrten und mütterlicher- und großmütterlicherseits mit der englischen Aristokratie, vor allem der Quäkerkreise eng verbunden — sondern auch durch die bedeutenden und vielgenannten Personen, mit denen die Verfasserin zusammengekommen ist. Als Kind spielt sie mit den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hofes, tanzte später mit den jungen Leutnants auf den Hofbällen, erweiterte auf Reisen durch Deutschland, nach Italien, Ägypten und Nordamerika ihren Gesichtskreis und machte die interessantesten Bekanntschaften, widmete sich der Malerei und Schriftstellerei und huldigte dem Rudersport. Wir stoßen auf Namen wie Menzel, Frommel, Wildenbruch, Stanley, der Marie als Gattin begehrte, aber nicht das Wort zur Anfrage fand, Marie Ebner-Eschenbach, Frithjof Nansen, Schweinfurth, Robert Bunsen, Joachim, Bernhard von Bülow, Rodin u. a., von denen interessante kleine Züge berichtet werden. Das Hauptinteresse richtet sich aber auf die gekrönten Häupter, mit denen Marie von Bunsen in vertrauten Umgang kam. Sie beurteilt alle nüchtern und kühl. So kennt sie von Kaiser Wilhelm II. alle Schwächen, aber sie erzählt daneben noch viel mehr gewinnende Züge von ihm. Bewundernd wird sie nur bei der Schilderung von Karol von Rumänien und der Fürstin von Wied. Nahe gestanden hat sie besonders der Kaiserin Friedrich und Carmen Sylva. Über diese beiden umstrittenen Persönlichkeiten werden beachtliche Aufschlüsse gegeben.

Während Marie von Bunsen durch Geburt und Reichtum in die höchsten Kreise und auf die Höhen des Lebens gestellt wurde, ohne sich durchkämpfen zu müssen, hat Marie Diers, die geschätzte Schriftstellerin, in schlichten, unbekannten Kreisen gelebt und sich ihr Schicksal selber gestalten müssen. Darum ist ihre Lebensbeschreibung: „Meine Lebensstrecke" (Berlin, Kranzverlag des Christl. Zeitschriftenvereins, 106 S. geb. 2,25 Rmk.) auch schlicht und unscheinbar, dafür aber um so bescheidener und tapferer. Behaglich und humorvoll wird die Kindheit im mecklenburgischen Pfarrhause beschrieben. Über die Erlebnisse der Liebe und Ehe wird hinweggegangen. Dafür wird ausführlich die stürmische Entwickelung des ältesten Sohnes Günther berichtet mit dem Ende auf dem Schlachtfelde. Dann kommt ein kurzer Abschnitt über politische Werbereisen zur Zeit der deutschen Nationalversammlung und die Empörung über die Inflation, den großen Volksbetrug, durch die sie ihr mühsam Erspartes verlor. Aber ihr Roman „Lat di nich ümsmiten" setzte die tapfere Frau wieder in Stand, ein kleines Eigengrundstück in Sachsenhausen an der Nordbahn zu erwerben und auszubauen.

Ein wunderbar zartes Verhältnis geistiger Gemeinschaft zwischen Frau und Mann zeigt der „Briefwechsel zwischen Hermann Oeser und Dora Schlatter", (Heilbronn, Eugen Salzer, 8. Auflage 1929, 256 S. geb. 4,20 Rmk.). Tiefe, reiche christliche Erfahrung der schwer leidenden Schweizerischen Baumeistersgattin, Schwester des Tübinger Theologieprofessors Adolf Schlatter, und die weltoffene Bildung des Karlsruher Seminardirektors, dessen Polarsterne Jesus Christus und das Schöne waren, reichen sich die Hand. Fragen der Kunst und Literatur, Theologie und Zeitgeschichte wechseln mit beschaulichen Fragen des inwendigen Lebens ab.

Im Gegensatz zu dieser christlichen Beschaulichkeit führt uns Albert Schweitzer: Selbstdarstellung (Leipzig, Felix Meiner, 1929, 44 S. brosch. 2 Rmk, geb. 4 Rmk.) in das tätige Christentum der Liebe. Als ich im Sommer 1905 im Thomasstift zu Straßburg i. E. neben dem Privatdozenten Schweitzer wohnte und unter ihm theologische Übungen trieb, ahnten wir noch nicht, zu welcher internationalen Bedeutung dieser bescheidene Mann kommen würde. Wir wußten nur, daß er ein großer Orgelkünstler war und ein Buch über Joh. Seb. Bach französisch geschrieben hatte und ein merkwürdiges Kolleg über das Leben Jesu hielt. Aber schon war er entschlossen, mit dem 30. Lebensjahre der Menschheit als Arzt zu dienen. Bereits im Oktober 1905 begann er das Studium der Medizin. Nach bestandenem Examen ging er als Arzt zu den Negern am Kongo. In der „Selbstdarstellung" gibt Schweitzer einen kurzen Abriß seines Lebens und seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Entwickelung, knapp und sachlich. Vor allem werden seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen nach ihrer Entstehung und ihrem Inhalt ausführlicher dargestellt. Über seine Theologie und seine Kulturphilosophie kann man verschiedener Meinung sein. Seine Tat christlicher Liebe im dunklen Erdteil aber gewinnt ungeteilt die Herzen. Es gibt doch noch Menschen der Selbstaufopferung, der Selbstlosigkeit, der dienenden Liebe. Man sollte nicht unterlassen, die Berichte Schweitzers über sein Kongowerk zu lesen: „Zwischen Wasser und Urwald" und „Mitteilungen aus Lambarene". Seine „Selbstdarstellung" beschließt er mit den Worten: „Mein Haar beginnt zu ergrauen. Mein Körper fängt an, die Jahre und Strapazen, die ich ihm zumutete, zu spüren. Dankbar blicke ich auf die Zeit zurück, in der ich mir rastlos körperliche und geistige Arbeit zumuten durfte. Gefaßt und demütig schaue ich auf die aus, die noch kommt, damit mich Verzichten, wenn es mir beschieden sein soll, nicht unvorbereitet treffe. Als Wirkende und als Leidende haben wir ja die Kraft von Menschen zu bewahren, die ihrem Dasein einen Sinn gegeben haben, und danach zu streben, zum Frieden durchzudringen, der höher ist als alle Vernunft."

In ein tätiges Leben, wenn auch geringen Ausmasses, das aber uns als Auslandsdeutsche interessiert, führen uns auch die Erinnerungen von Wilhelm Ohnesseit: „Im Reichsdienst in Osteuropa" (Berlin, Georg Stilke, 1929, 258 S., geh. 5 M., geb. 6 M.). Der Verfasser war Generalkonsul in Riga und Odessa und berichtet anschaulich von seinen Erlebnissen und Erfahrungen. Besonders eindrücklich sind seine Bemühungen um Einrichtung und Erhaltung von deutschen Schulen, die er mit Recht für die Lebensnotwendigkeit deutscher Kolonien im Auslande ansieht. Den Schluß macht die Schilderung des Weltkrieges und des Zusammenbruchs, den er in Odessa erlebte.

Als das wichtigste Biographiewerk erscheint mir aber „Das deutsche Südwester-Buch" von Hans Grimm (München, Albert Langen, 1929, 429 S., geh. 8 M., geb. 10,50 M.). Der Verfasser des großen Romans, dessen Titel zu einem „geflügelten Wort" geworden ist: „Volk ohne Raum", bietet in diesem neuen Werk eine eigenartige lebensvolle Schilderung von dem Leben und Treiben in dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika zu deutscher und burischer Zeit. Er bringt zwölf Lebensbilder von deutschen Kolonisten, Lebensberichte von deutschen Farmern, deutschen Handwerkern, deutschen Kaufleuten, eines deutschen Missionars, eines deutschen Tierarztes, einer deutschen Frau, sachlich und knapp. Bei aller Schlichtheit und Schmucklosigkeit sind diese wahren Lebensberichte ein Heldensang deutscher Tüchtigkeit, Zähigkeit, Aufbauarbeit, Kulturgeltung. So sind Auslandsdeutsche und so sollen sie sein. Grimms Buch ist ein kolonialgeschichtliches Volksbuch ersten Ranges; trotz der schweren Schicksale, die es berichtet, eine Erhebung und Ermutigung durch die Menschen, die sich durch Schwierigkeiten nicht beugen lassen.

Den Schluß machen wir mit Alfred Bock: Wege im Schatten (Berlin, deutsche Landbuchhandlung, 151 S., Ganzln. 3 M.). Es ist keine Biographie, sondern es sind sechs kleinere Erzählungen. Aber sie sind erschienen zum 70. Geburtstage des Verfassers am 14. Oktober 1929. Aus der Wirklichkeit genommene Gestalten werden durch dunkle Gewalten in Schicksalsverknüpfung gebracht und offenbaren gerade auch im Schatten den inwendigen Leitstern ihres Lebens. Man kann die Geschichten nur mit innerer Ergriffenheit lesen. **J.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Völkerbundsgutachten über den Ausbau der polnischen Wasserstraßen.

Von Dr. Hermann Steinert.

Wenn jetzt endlich die Polnische Regierung, nachdem 11 Jahre für den Ausbau der Wasserstraßen so gut wie nichts getan worden ist, den Entwurf für den Ausbau des Hauptteiles der Weichsel fertiggestellt hat, so beruht ihr Vorgehen in dieser Hinsicht in der Hauptsache auf den Vorschlägen, die ein Sachverständigenausschuß des Völkerbundes für den Ausbau der polnischen Wasserstraßen gemacht hat. In Polen bestand zunächst infolge einer geschickten Propaganda ein ziemlich lebhaftes Interesse für den Bau des sogenannten Kohlenkanals, der unter Vernachlässigung der Weichsel von Oberschlesien in ziemlich gerader Linie mit zahlreichen Schleusen zum Unterlauf der Weichsel etwa bei Thorn geführt werden sollte. Diesen sachlich wenig begründeten Plänen hat das Gutachten der Sachverständigen des Völkerbundes ein Ende bereitet. Die Polnische Regierung hatte infolge der Erkenntnis, daß man endlich etwas für den Ausbau der Wasserstraßen tun muß, an den Völkerbund das Ersuchen gerichtet, ein Gutachten über die Probleme der polnischen See- und Binnenschiffahrt auszuarbeiten. Die Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes hat darauf einen Ausschuß von drei Sachverständigen eingesetzt, der Polen bereiste und ein ausführliches Gutachten in französischer Sprache erstattete. Der Ausschuß bestand aus dem amerikanischen Zivilingenieur G. P. Nyhoff, früherem Ingenieur der niederländischen Wasserstraßen, und dem Franzosen H. K. Watier, Hauptingenieur der Brücken und Chausseen und Direktor der Wasserstraßen und Seehäfen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Paris.

In dem Gutachten werden zunächst die polnischen Seehäfen in kritischer Weise besprochen, wobei der Ausschuß u. a. zu dem Ergebnis kommt, daß es keinen Sinn haben würde, den Hafen von Dirschau für große Seeschiffe zugänglich zu machen, da die Kosten nicht im richtigen Verhältnis zum Nutzen stehen; daß man sich vielmehr damit begnügen solle, Dirschau als Hafen für die Küstenschiffahrt für Schiffe von 300—600 Tonnen zu verwenden. Alsdann wird ausführlich und gründlich das polnische Wasserstraßennetz besprochen.

Die Gutachter stellen zunächst fest, daß Polen ganz außerordentlich günstige Vorbedingungen für den Ausbau der Wasserstraßen biete, da die Bodenverhältnisse vorteilhaft und leicht sind und große Höhenunterschiede, abgesehen von dem Karpathengebiet, fehlen. Infolgedessen haben auch die vorhandenen Flüsse nur geringe Strömung. Die Schwierigkeiten, die sich einer Verbesserung der Schiffbarkeit und einer Regulierung im Interesse der Landeskultur entgegenstellen, sind wesentlich geringer als etwa beim Rhein, der Rhone und anderen westlichen Strömen. Ausführlich wird dieses von den Sachverständigen hervorgehoben und begründet. Als einziger Nachteil gegenüber den westeuropäischen Strömen wird die längere Vereisung angeführt, die allerdings auch auf der Weichsel nach Angaben des Gutachtens in den Jahren 1915—1925 nur durchschnittlich 35 Tage betragen haben soll. Im allgemeinen ist allerdings die Eisdauer noch etwas größer. Die Durchschnittsdauer wurde durch zwei ungewöhnlich milde Winter bei denen fast gar keine Unterbrechung der Schiffahrt eintrat, herabgesetzt.

Die Gutachter heben dann hervor, daß sich von Natur eine nordsüdliche und eine ostwestliche Achse für das polnische Wasserstraßennetz ergeben. Als nordsüdliche Achse wird die Weichsel festgestellt, als ostwestliche Achse der Bug mit dem Mittellauf der Weichsel, dem Bromberger Kanal und der Netze. Die Gutachter betonen, daß hier also bereits das Wasserstraßensystem vorhanden ist und nur einer Verbesserung bedarf. Die ostwestliche Achse hat im Westen Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz und ist dort bereits recht leistungsfähig, während sie im Osten durch den Nebenfluß des Bug Muchawiec, den alten Königs-Kanal und den Pripet Anschluß an das russische Wasserstraßensystem besitzt. Man braucht sich also tatsächlich in Polen nicht den Kopf zu zerbrechen über neue Kanäle, sondern nur das Vorhandene zu pflegen und ausbauen. Nach Feststellung der Gutachter hat vor der Erfindung der Eisenbahn dieses „so glücklich verteilte Wasserstraßennetz" in der Wirtschaft Polens eine Rolle ersten Ranges gespielt. Die Geschichte Danzigs, das zu den größten Häfen Europas gehörte, spricht ja in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache.

Nach Ansicht der Sachverständigen soll das polnische Wasserstraßennetz auch wieder seine alte Rolle zurückgewinnen, da bei der erheblichen Zunahme des Verkehrs die Eisenbahnen allein nicht den Bedürfnissen genügen.

„Tatsächlich steigen die Produktion und die Bevölkerung Polens sehr schnell; die Produktion wächst mindestens so schnell wie die Bevölkerung, der Verkehr wächst in mehr als geometrischer Progression, und es ist daher klug, für die Bereitstellung eines zweiten Verkehrsmittels für den Augenblick, der wahrscheinlich ziemlich nahe ist, vorzusorgen, wo das Eisenbahnnetz sich der Grenze seiner Leistungsfähigkeit nähert." Diesen Worten der Sachverständigen kann man nur zustimmen, und der Verfasser dieser Zeilen kann hinweisen auf die zahlreichen Aufsätze, in denen er immer wieder betont hat, daß Polen sein Wasserstraßennetz unbedingt brauche, wenn es wirklich vorwärts kommen will. Genau wie der Ausschuß hat der Verfasser dieser Zeilen auch immer wieder hervorgehoben, daß Polen von Natur hinsichtlich seines vorhandenen Wasserstraßennetzes überaus begünstigt ist. Solche Hinweise finden wir in dem vorliegenden Gutachten auf jeder Seite. Durch die günstige Verteilung dieser Wasserstraßen kann Polen zunächst einmal für alle seine Massengüter auf der Nordsüd-Strecke den Weg zum Meere finden: für die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft, seines Bergbaues, seiner Wälder und seiner Industrie. Es kann aber auch auf der Ost-West-Achse den Warenaustausch ohne weiteres nach Mitteleuropa und ebenso bequem auf kürzerem Wege nach Osteuropa leiten.

In dem Gutachten wird dann ein Vergleich zwischen kanalisierten oder auch nur regulierten Flüssen und zwischen Kanälen vorgenommen, der absolut zu ungunsten der Kanäle ausfällt. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß der Verkehr sich auf den Flüssen schneller und sicherer und billiger abspielt als auf den Kanälen und durch Eis wesentlich weniger gestört wird. Dazu kommt als besonderer Vorzug, daß der Ausbau der Flüsse für die Landeskultur große Werte mit sich bringt. Der Ausschuß stellt fest, daß Polen im Interesse seiner Landeskultur seine Flüsse ohnehin ausbauen muß, da es unmöglich weiter zusehen kann, daß die breite Flußtäler ungenutzt bleiben und der Verwüstung offen stehen. Dazu kommt noch, daß der Ausbau der polnischen Flüsse schon beinahe von allein auch die Trockenlegung der ganz großen Sumpfgebiete mit sich bringt, in denen Polen gewaltige Reserven seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besitzt.

Weiterhin befaßt sich das Gutachten mit der Nord-Süd-Achse des polnischen Wasserstraßennetzes. Die Nord-Süd-Achse ist die Weichsel, weil ihr die Aufgabe zufällt, die polnische Kohlenausfuhr zur Ostsee zu leiten. Bei der Betrachtung dieser Frage muß man selbstverständlich politische Erwägungen ausschalten. Polen besitzt zunächst einmal das außerordentlich leistungsfähige Kohlenrevier von Oberschlesien und muß natürlich alles daran setzen, um es auszunutzen. Diese Ausnutzung erfolgt in erster Linie durch eine umfangreiche Kohlenausfuhr nach den Ostseeländern. Diese Kohlenausfuhr Polens nach den Ostseeländern hat in den letzten Jahren einen ganz großen Aufschwung genommen. Sie ist heute so umfangreich, daß ganz zweifellos der Eisenbahnweg bis zu den Seehäfen des polnischen Zollgebietes bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit steht. Andererseits ist aber, was die Produktionsmöglichkeiten des Kohlenreviers betrifft, eine Vergrößerung der Ausfuhr möglich und notwendig. Die polnische Kohlenausfuhr nach den Ostseeländern ist von 3 868 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 4 623 000 Tonnen im Jahre 1927 gestiegen und hat 1928 bereits rund 7 Millionen Tonnen betragen. Zu dieser Summe kommt noch die über die Seehäfen zum großen Teil gehende bedeutende Ausfuhr nach Italien, Norwegen, Frankreich und anderen Ländern, unter deren Hinzurechnung für 1928 schon eine seewärtige Ausfuhr von mindestens 8 Millionen Tonnen sich ergibt. Durch den Ausbau des Wasserweges wird zweifellos eine gewisse Verbilligung dieser Kohlentransporte und dann eine Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit eintreten, was für Polens wirtschaftliches Gedeihen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Man sieht heute zweifellos in den maßgebenden Regierungskreisen in Polen schon ein, daß es ein Fehler war, daß man den Wasserweg zur Ostsee nicht gleich ausgebaut hat. Jedenfalls ist anzunehmen, daß bis zur Fertigstellung dieses Wasserweges die Kohlenausfuhr sich so entwickelt hat, daß mindestens 5 Millionen Tonnen Kohlen jährlich diesen Wasserweg zur Ostsee benutzen werden.

Der Ausschuß bespricht nun die beiden Möglichkeiten für die Nord-Süd-Achse, nämlich den Ausbau der Weichsel und den schon vorher von uns besprochenen Kohlenkanal. Dem Ausbau der Weichsel sind dabei über 6 Seiten des Gutachtens gewidmet, dem Kohlenkanal nur 3 Seiten. Zunächst wird kurz auf den bisherigen Ausbau der Weichsel eingegangen und dabei auseinandergesetzt, daß man auf Grund der bisherigen Erfahrungen und nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und Technik die Eigentümlichkeiten der Weichsel und die Möglichkeiten ihres Ausbaus ganz genau kennt und daher genau weiß, wie man sie zu einer leistungsfähigen Wasserstraße machen kann. Ganz kurz werden diese Möglichkeiten geschildert und zwar in sehr klarer Weise. Die besondere Eigenart der Weichsel liegt darin, daß sie ziemlich leichte Sinkstoffe und große Mengen Schlamm mit sich führt, die dauernd an verschiedenen Stellen abgelagert werden, so daß das Fahrwasser fortwährend wechselt. Die Regulierung des Unterlaufs der Weichsel hat diese wandernden Sände nicht beseitigen können, da sie nur für Mittelwasser vorgenommen wurde, infolgedessen ein zu breites Flußbett übrigließ, das bei Niedrigwasser von dem Strom nicht voll ausgefüllt wird. Daher treten auch bei Niedrigwasser die wandernden Sände in der regulierten Weichsel immer wieder auf. Es war ja daher schon in den letzten Jahren vor dem Kriege die Niedrigwasserregulierung der preußischen Weichsel Gegenstand einer ausführlichen Erörterung geworden, und man hatte kurz vor Beendigung des Krieges gerade beschlossen, Versuchsbauten für die Niedrigwasserregulierung in Angriff zu nehmen.

Das Gutachten kommt nun zu dem Schluß, daß die Weichsel von der San-Mündung bei Zawichost bis oberhalb Thorn reguliert werden müsse und zwar mit Hochwasserbett, Mittelwasserbett und Niedrigwasserbett. Die Kosten dieses Ausbaues sind von polnischen Ingenieuren auf 300 Millionen Goldfranken geschätzt worden. Dazu soll dann die weitere Regulierung für Niedrigwasser auf der Strecke von Thorn bis Dirschau erfolgen, die zirka 100 Millionen Goldfranken kosten soll. Besonders hingewiesen wird dabei auf den Umstand, daß sich bei der Regulierung des Mittellaufs in Kongreßpolen ein so großer Landgewinn für die Landwirtschaft ergibt, daß dadurch ein erheblicher Teil der Kosten wettgemacht wird.

Für den oberen Weichsellauf oberhalb der San-Mündung, wo die Wassermenge des Flusses wesentlich kleiner ist, wird von dem Ausschuß eine Kanalisierung oder ein Seitenkanal vorgeschlagen, da die Regulierung allein nicht genügende Schiffbarkeit ergeben würde. Die Kosten für den Seitenkanal von Zawichost bis Krakau werden auf 100 Millionen Goldfranken geschätzt, die Kosten für den Kanal oberhalb Krakau bis zur Przemsa auf 30 Millionen Goldfranken und die für den Kanal von der Przemsa bis ins Kohlenrevier in 38 Kilometer Länge auf 50 Millionen Goldfranken.

So würde also nach ganz rohen Schätzungen der Ausbau der Weichsel und die Herstellung von Seitenkanälen mit dem Ziel der Herstellung einer Wasserstraße vom Kohlenrevier bis zur Ostsee rund 560 Millionen Goldfranken kosten, eine finanzielle Aufgabe für eine Generation. Das Ergebnis dieser Arbeit würde sein, daß die Weichsel bei Niedrigwasser von der Mündung bis zur Narewmündung eine Tiefe von mindestens 1,80 und wahrscheinlich 2 Meter haben würde, von der Narewmündung bis zur San-Mündung eine Tiefe von 1,50—1,70 Meter, während man dann die Abmessungen des Kanals für eine entsprechende Tiefe vorsehen kann. Die Wasserspeisung des Kanals wäre dank den wasserreichen Nebenflüssen, die von den Karpathen zur Weichsel kommen, eine sehr bequeme und reichliche. Schwierigkeiten besonderer Art sind bei dem Bau nicht zu erwarten.

Den Kohlenkanal lehnt der Sachverständigenausschuß ab, da er im Bau und Betrieb sich zu teuer stellt und da ein regulierter Fluß einem Kanal vorzuziehen sei. Auf Grund dieses Gutachtens hat man wohl den Plan eines Kohlenkanals wenigstens in Regierungskreisen endgültig fallen gelassen und den Entwurf für den Weichselausbau endlich fertiggestellt.

Danzigs Getreideumschlag im Oktober. Die bahnwärtige Getreideausfuhr nach Danzig ist im Oktober erheblich zurückgegangen, dafür aber die Zufuhr von Hülsenfrüchten und Saaten gewachsen. Die verminderte Getreidezufuhr erklärt sich durch die ungenügenden Preise; inzwischen hat die Ankündigung von Ausfuhrprämien noch zu einer weiteren Stockung geführt. Die Gerstenzufuhr des Oktober betrug 21 953 To., gegen 28 839 im September, die Zufuhr von Roggen kam auf 10 287 To., die von Weizen auf 902 To. und die von Hafer auf 3256 To., gegen 2159 im September. Außerdem kamen noch etwa 7000 To. Getreide, hauptsächlich Gerste und Roggen, auf dem Wasserwege. An Hülsenfrüchten kamen mit der Bahn 5589 To. gegen 3706 im September, an Saaten 3673 To. gegen 1932 i. V., und an Kleie und Ölkuchen 1218 gegen 113 To. Die seewärtige Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten kam im Oktober auf rund 35 000 To., gegen 26 000 To. im Vormonat, während sie im Oktober 1928 nur fast 20 000 To. betrug. An Gerste wurden diesmal 18 090 To. verschifft, gegen 10 200 im September, an Roggen 10 400 To., an Hülsenfrüchten 2500 To., an Hafer 1670 To., an Raps noch 1046 To., gegen 2740 im Vormonat, an Saaten 270 To., an Kartoffelmehl 420 To., an Viehfutter 480 To. und an Kleie 100 To. Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten ist in dieser Saison bisher noch nicht größer gewesen als im Vorjahr. Die Gerstenausfuhr ging hauptsächlich nach Belgien, aber auch nach Lettland, während Roggen hauptsächlich nach den Randstaaten ausgeführt wurde, wo Lettland wieder einen sehr großen Einfuhrbedarf hat. Die Frachtrate für Gerste nach Antwerpen beträgt 8—8½ Sh. Für Getreidetransporte auf der Weichsel zahlt man von Thorn 13—14, von Bromberg 10½ bis

Weitere Elektrifizierungsofferte. Warschau, 11. November. Beim Ministerium für öffentliche Arbeiten ist ein Angebot von der Elektrizitätsgesellschaft „Gródek" in Pommerellen eingegangen, ihr die Elektrifizierungskonzession für das Gebiet Pommerellen, der Wojewodschaft Posen und einiger Kreise des ehemaligen Kongreßpolens zu erteilen, die an das Gebiet der geplanten Elektrifizierungs-Konzession der Firma Harriman anstoßen. Die pommerellische Selbstverwaltung besitzt 51 Prozent der Anteile von „Gródek", der Rest der Anteile befindet sich in Händen von Institutionen und Privatpersonen. Gegenwärtig führt die Elektrizitätsgesellschaft Verhandlungen mit ausländischem Kapital, die darauf abzielen, daß dieses eventuell an der projektierten Elektrifizierung der erwähnten Gebiete mitwirkt. Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge hat das Ministerium für öffentliche Arbeit ein eingehendes Projekt der Elektrifizierung des Landes ausgearbeitet, durch welches das ganze Staatsgebiet in gewisse bestimmte Gruppen geteilt wird, die der Elektrifizierung unterliegen. „Gródek" soll einen solcher Abschnitte, die der Elektrifizierung unterliegen, übernehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. November. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,775—46,975, Posen 46.825—47.025, bar gr. 46.675—47.075, Zürich: Ueberweisung 57.85, London: Ueberweisung 43.50, Newyork: Ueberweisung 11,25, Prag: Ueberweisung 378¼, Mailand: Ueberweisung 214,00, Budapest: bar 63,90—64,20, Wien: Ueberweisung 79,54—79.82, Paris: Ueberweisung 285,00.

Warschauer Börse v. 11. November. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 124,79, 125,10 — 125,48, Belgrad —, Budapest —, Bukarest—, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 233,90, 239,50 — 233,30, London 43,49¾, 43,60½ — 43,39, Newyork 8,89¾, 8,91¾ — 8,87¾, Oslo —, Paris 35,12, 35,21 — 35,03, Prag 35,12, 35,21 — 35,03, Riga 26,41, 26,47 — 26,35, Schweiz 172,79, 173,22 — 172,36, Stockholm 239,56, 240,16 — 238,96, Wien 125,38, 125,69 — 125,07, Italien 46,71¼, 46,83 — 46,59½.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br., Warschau 57,46 Gd., 57,60 Br., Noten: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Berlin 122,577 Gd., 122,883 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland 206,69 Gd., 207,21 Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,43 Gd., 57,57 Br.

Züricher Börse vom 11. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Newyork 5,1597½, London 25,16⅞, Paris 20,32½, Wien 72,55, Prag 15,28¼, Italien 27,03, Belgien 72,17½, Budapest 90,27½, Helsingfors 12,97½, Sofia 3,72, Holland 208,31¼, Oslo 138,27½, Kopenhagen 138,27½, Stockholm 138,60, Spanien 73,05, Buenos Aires 2,13½, Tokio 2,52, Bukarest 3,08¾, Athen 6,71, Berlin 123,42, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,44¼. Privatdiskont 5⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,32 Zł., 100 Schweizer Franken 172,10 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Mark 212,48 Zł., 100 Danziger Gulden 173,19 Zł., tschech. Krone 26,30 Zł., österr. Schilling 124,88 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. November Geld	Brief	In Reichsmark 9. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . . .	1.729	1.733	1.721	1.725
—	Kanada	4.096	4.104	4.101	4.109
5.48 %	Japan	2.037	2.041	2.037	2.041
—	Kairo	20.885	20.935	20.89	20.93
—	Konstantinopel . .	1.973	1.977	1.978	1.982
5.5 %	London	20.376	20.416	20.37	20.41
5 %	Newyork	4.1770	4.1850	4.1755	4.1835
—	Rio de Janairo .	0.489	0.491	0.484	0.486
—	Uruguay	4.056	4.064	4.046	4.054
5.5 %	Amsterdam	168.62	168.96	168.55	168.89
9 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel	58.44	58.56	58.39	58.51
7 %	Danzig	81.47	81.63	81.45	81.61
7 %	Helsingfors	10.501	10.521	10.491	10.511
7 %	Italien	21.875	21.915	21.87	21.91
7 %	Jugoslawien . . .	7.391	7.405	7.389	7.403
5 %	Kopenhagen	111.94	112.16	111.87	112.12
8 %	Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5 %	Oslo	111.89	112.11	111.87	112.09
3.5 %	Paris	16.445	16.485	16.44	16.48
5 %	Prag	12.373	12.393	12.371	12.391
3.5 %	Schweiz	80.955	81.115	80.935	81.095
10 %	Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
5.5 %	Spanien	58.94	59.06	59.12	59.24
4.5 %	Stockholm	112.22	112.44	112.17	112.39
7.5 %	Wien	58.72	58.84	58.70	58.82
8 %	Budapest	73.00	73.14	73.00	73.14
9 %	Warschau	46.775	46.975	46.75	46.95

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	38.75—40.75	Rübensamen . . .	70.00—74.00
Roggen	25.25—25.75	Felderbsen	38.00—42.00
Mahlgerste . . .	25.00—26.00	Viktoriaerbsen . .	48.00—55.00
Braugerste	26.00—29.00	Folgererbsen . . .	42.00—47.00
Hafer	21.50—23.50	Roggenstroh, lose .	—,—
Roggenmehl (65%) .	—,—	Roggenstroh, gepr.	—,—
Roggenmehl (70%) .	39.25	Heu, lose	—,—
Weizenmehl (65%) .	59.00—63.00	Heu, gepr.	—,—
Weizenkleie . . .	18.00—19.00	Blaue Lupinen . .	—,—
Roggenkleie . . .	16.00—17.00	Gelbe Lupinen . .	—,—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Berliner Produktenbericht vom 11. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76–77 Kg. 224—225, Dez. 239½—239, März 253¾—252¾. Roggen märk., 72 Kg. 162—164, Dez. 180½—179½, März 193½—192, Gerste 187—203, Futtergerste 167—180, Hafer märk. 154—162, Dez. 167, März 183½–182½. Mais 193–194.

Weizenmehl 27,00—33. Roggenmehl 22,50—25,50. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 8,75—9,25. Viktoriaerbsen 32—38. Kl. Speiseerbsen 24—28. Futtererbsen 21—22. Peluschken 20,50—22. Ackerbohnen 19—21. Wicken 23—26. Lupinen, blaue 13,50—14,50. Lupinen, gelbe 16,50—17,25. Serradella, alte —,—. Serradella, neue —,—. Rapskuchen 18.50—19.00. Leinkuchen 23,40—23,60. Trockenschnitzel 9,20—9.60. Soya-Extraktionsschrot 18,10—18,40. Kartoffelflocken 14,60—15,00. Speisekartoffeln, weiße 2—2,30, rote und Odenwälder blaue 2,20—2,60. Nieren 3,50—4,00, andere gelbfleischige 2,60—2,80. Fabrikkartoffeln in Pfg. 8½—9½ pro Stärkeprozent.

Die Produktenbörse zeigte am Wochenbeginn ein sehr ruhiges Aussehen.

Butter. Kattowitz, 9. November. Großhandelspreise für 1 Kg. loko Lager Kattowitz: Butter 1. Gattung, ausgewählte, in Fässern 6,60—6,90, eingepackte für Weiterverkäufer 7, im Kleinhandel 7,60—7,80, 2. Gattung im Großhandel 5,80—6, im Kleinhandel 6,80. Wegen des Butterpreissturzes in Deutschland um 6 Mark für 100 Kg. hat sich die Ausfuhr verringert, infolgedessen haben sich auf dem Markt recht bedeutende Vorräte angehäuft. Bei dem zu erwartenden Steigen der Produktion ist daher auch eine Herabsetzung der Preise zu erwarten, besonders in anbetracht der Tatsache, daß der Konsum nicht sehr bedeutend ist.

Berliner Eiernotiz vom 9. November. Amtliche Notierungen der Eierbörse in Pfennigen je Stück franko Waggon Berlin: posensche oder litauische Eier, große 15, normale 13, polnische größere 12½, normale 11½—11¾; Eier aus Kühlanstalten, extra große 15—16, große 14—14½, normale 12—12½, kleine 10—10½. Die Nachfrage ist gering und beschränkt sich auf die kleineren Gattungen. Die Preise hingegen sind gegenwärtig sehr hoch und sind mit die Ursache für die Verringerung des Konsums. Die Zufuhren sind nicht zu groß, genügen jedoch völlig zur Deckung des Bedarfs.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 11. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 62—66, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 66,75—68,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 11. November. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Edelmetalle. Berlin, 11. November. Silber 900 in Stäben das Kg. 66,75—68,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.
12 Zloty für die Tonne.

Holzpreise. Bromberg, 11. November. Die staatliche Forstdirektion zu Bromberg gibt für den Monat Oktober folgende Durchschnittspreise an (bei einer Durchschnittsentfernung von 7 Kilometern von der Bahnstation): Kiefern-Bauholz loko Wald 45 Zloty, loko Waggon 56 der Festmeter, Bearbeitungskosten 1,50, Transport 8,20, Verladekosten 1,30; Kiefern-Grubenholz auf dem Stamm 23,60, loko Waggon 33, Bearbeitungskosten 2,30, Transport 5,80, Verladekosten 1,30; Kiefern-Brennholz auf dem Stamm 11,50, loko Waggon 18, Bearbeitungskosten 2, Transport 3,70, Verladekosten 0,80 Zloty je Raummeter.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Weltrekord." Wir sind leider nicht in der Lage, Ihnen über die fraglichen Rekorde Auskunft zu geben.

Franz Fr. in Sz. Uns stehen leider die Gewinnlisten der Dolarówka nicht zur Verfügung. Wenden Sie sich an die Bank Polski in Warschau, die Ihnen sicherlich bereitwilligst Auskunft darüber geben wird, ob Sie Gewinner eines der bisher nicht erhobenen Gewinne sind.

„Glück auf." Wenden Sie sich unter kurzer Darlegung Ihrer Bemühungen um die Erlangung einer Benachrichtigung über die am 8. 4. 1929 von dem Tribunal in Versicherungssachen gefällte Entscheidung an das hiesige Bureau des Sejmabgeordneten Graebe. In Kürze soll ja der Sejm wieder zusammentreten, und da wird sich sicherlich für einen der Herren Abgeordneten Gelegenheit bieten, durch Rücksprache mit dem Minister oder einem höheren Ministerialbeamten der Sache auf den Grund zu kommen. Der Instanzenzug ist für Sie erschöpft, und der Ihnen hier vorgeschlagene Weg ist der einzige, der Ihnen offen bleibt. Auch unsererseits „Glück auf".

Die Weltbank vor der Vollendung.

Verhandlungen abgeschlossen. — Die Arbeitsweise. — Sitz in der Schweiz.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Nach den fünfwöchigen Verhandlungen in Baden-Baden scheint nunmehr die im Young-Plan vorgesehene internationale Bank für Reparationszahlungen vor der Vollendung zu stehen. Die technischen Arbeiten sind praktisch sämtlich erledigt, und man muß sich nur noch über einige unter Umständen allerdings ernste politische Fragen einigen. Die ganzen Verhandlungen wurden außerordentlich diskret geführt, und die Veröffentlichungen darüber waren sehr spärlich. Sowohl die Statuten der Internationalen Bank wie die Verträge sind vollkommen fertiggestellt. Die Frage des Domizils der Bank ist nach langen und teilweise sehr schwierigen Verhandlungen vom Organisations-Komitee nun endgültig gelöst worden. Man hat einstimmig beschlossen, die Schweiz als den Sitz der Weltbank zu bestimmen. Voraussichtlich dürfte die Stadt Zürich die größte Aussicht haben, in ihren Mauern die Internationale Bank zu beherbergen. (Neuerdings wird Basel dafür genannt.)

Selbstverständlich hat man sich in der Öffentlichkeit vielfach mit den Aufgaben dieser „Bank of international settlement" befaßt und des öfteren sind auch kritische Stimmen laut geworden, die diesem Institut und seiner Tätigkeit keine allzu günstige Voraussage stellen. Sicherlich ist es von großem Interesse, sich vor allem mit der Frage zu befassen, ob und wie es möglich werden kann, daß die Gewinne der Reparationsbank für die Deckung der nach Ablauf der im Young-Plan festgesetzten 37 Jahre übrig bleibenden 21 Annuitäten genügen. Man kann bei der Beantwortung dieser Frage von zwei Ziffern ausgehen, die offiziell schon im Schlußbericht über den Young-Plan erwähnt wurden, abgesehen von den inoffiziellen Stimmen, die bisher über die Arbeitsweise dieser Bank der Banken laut wurden. Diese ziffermäßigen Anhaltspunkte sind:

1. daß der Gegenwartswert obiger Annuitäten zu 5½ Prozent kapitalisiert 1 700 Millionen Mark beträgt,
2. daß aus dem gegenüber der Young-Annuität sich ergebenden Mehrbetrag der bis zum 1. Januar 1930 zu prolongierenden Dawes-Annuität 600 Millionen für das Kapital der Reparationsbank bereitgestellt werden sollen. Hierzu kommt noch die zusätzliche Voraussetzung, daß die Alliierten ihrerseits mit 400 Millionen dem Kapital der Reparationsbank bereitstellen und sich als Gegenwert dieser Kapitalshergabe mit 5½ Prozent Zinsen begnügen.

Man hat es also mit einer Bank zu tun, die eine Milliarde Mark Aktiven hat und mit 5½-prozentigen Zinsen für 400 Millionen (in Vorzugsaktien) belastet ist. Das Stammkapital der Bank wird also 600 Millionen betragen, das Vorzugskapital 400 Millionen. Wenn man die Stammaktien ihrem Ertragswert nach mit 300 Prozent bewertet, und der Ertrag dieser Aktien akkumuliert wird, um dann nach 37 Jahren inklusive des Aktienkapitals zu Annuitätenzahlungen verwendet zu werden, so sind die oben erwähnten 21 Restannuitäten vollkommen gedeckt. Es müßten mithin die Stammaktien ungefähr 16½ Prozent betragen, damit die Deckung gegeben ist. Allerdings ist diese Rechnung mathematisch nicht ganz genau, weil Zinseszinsen und gewisse andere rechnerische Momente ein Kapital von 1 800 Millionen zu 5½ Prozent verzinslich nicht einem Kapital von 600 Millionen zu 16½ Prozent verzinslich gleichwertig erscheinen lassen, wenn es sich nicht um eine ewige Rente, sondern um eine Annuität handelt. Da jedoch die Annuität erst nach 37 Jahren auf eine längere Reihe von Jahren zu laufen beginnt, kann die Divergenz am Schluß doch nur geringfügig sein.

16½ Prozent auf 600 Millionen, also 100 Millionen jährlich müssen aus den Erträgnissen der Bank für die Stammaktionäre übrig bleiben. Zuzüglich der für die Vorzugsaktie benötigten 22 Millionen wird also die Bank einen Reingewinn von 122 Millionen auf ein gesamtes Eigenkapital von einer Milliarde, also 12¼ Prozent, erzielen.

Eine derartige Verzinsung des Eigenkapitals, obwohl sie ziemlich groß erscheint, bedeutet bei einer Bank, die nicht mit einer speziellen Ungunst der Verhältnisse oder mit einer Steuerlast zu rechnen hat, an und für sich nichts Anormales oder Exorbitantes. Als besondere Erwerbsquellen der Bank außer der Verzinsung des Eigenkapitals kommen noch außerdem in Betracht:

1. die Emissionsgewinne am deutschen Kommerzialisierungsfonds,
2. die Empfangnahme von jährlich 2 Milliarden Mark und die Konvertierung dieser Summe zugunsten der Gläubigerstaaten bezw. für den Coupon-Dienst der Kommerzialisierungsfonds. Wird an dieser Konvertierung nur ½ Prozent verdient, so sind das allein schon 10 Millionen, also 1 Prozent des Eigenkapitals der Bank.
3. der Zinsengewinn, der aus Reparationsgeldern stammt, die vorübergehend bei ihr liegen bleiben. Angenommen, daß die 2 Milliarden durchschnittlich zwei Monate bei der Reparationsbank liegen und diese 3 Prozent Zwischenzinsen daran verdient, so ergibt das weitere 20 Millionen, des sind 2 Prozent des Eigenkapitals (die Möglichkeit des Wirksamwerdens des Transferschutzes ist hierbei gar nicht in Betracht gezogen.).
4. Ein Teil des Erlöses der Bons wird von der Reparationsbank nach Deutschland verliehen. Wenn nun von den 12 Milliarden Bons, die sukzessive mobilisiert werden, nur ⅕, das sind 2,4 Milliarden, an Deutschland geliehen wird, und der gleiche Betrag den Alliierten, statt ihnen ausgezahlt zu werden, bei der Reparationsbank gutgebracht und zu 5½ Prozent verzinst wird, und man wieder nur 3 Prozent Zwischenzinsen rechnet, so ergeben sich hieraus 72 Millionen Mark jährlich. Werden die Zwischenzinsen nur fünf Jahre hindurch erzielt, so sammelt sich ein Kapital von 360 Millionen an, das sich dann weiter verzinst.

Außer Betracht gelassen ist dabei, daß sich die Reparationsbank auch zu einer großen Weltvermittlungsstelle zwischen den Notenbanken auswachsen und hieraus ebenfalls große Gewinne erzielen kann. Es scheint also unzweifelhaft festzustehen, daß die Weltbank die an sie gestellten Forderungen vollkommen erfüllen kann. C. H.

Der Siegeszug der Vitamine.

Zur Verteilung des Nobelpreises für Physiologie und Medizin.

Soeben gelangten die Nobelpreise für die Physiologie und Medizin für das Jahr 1920 zur Verteilung, und es ist charakteristisch für die Wichtigkeit, die die Wissenschaft heute der Bedeutung der Vitamine zollt, daß in diesem Jahre zwei berühmte Vitaminforscher mit diesen Nobelpreisen ausgezeichnet wurden.

Schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt man sich in medizinischen Kreisen intensiv mit den Vitaminen. Es stellte sich heraus, daß sie einen bestimmenden Einfluß auf die ganze Körperkonstitution des Menschen ausüben. Seit zwei Jahrzehnten ist man bereits mit der Erfahrung durchgedrungen, daß eine Ernährung, die mit den gerade notwendigen Mengen von Eiweiß, Kohlehydraten, Fett und Mineralstoffen erfolgt, noch lange nicht ausreicht, und erst dann vollkommen wird, wenn noch andere Stoffe mitaufgenommen werden, die man eben Vitamine nennt. Die Zusammensetzung dieser Stoffe ist noch unbekannt, jedoch hat man bereits ihre Wirkungen feststellen können. Tierversuche haben bestätigt, daß bei einer Ernährung, bei der die Zufuhr von Vitaminen, die in gewissen Nahrungsmitteln vorkommen, fehlt, schwere Störungen der körperlichen Organe auftreten und auch Krankheiten hervorgerufen werden können, die man Foltaminosen nennt. In erster Linie besitzt die grüne Pflanze Vitamine, und infolgedessen ist grüne Pflanzennahrung auch so gesund und übt sowohl auf den Menschen wie auch auf Tiere einen besonders günstigen Einfluß aus.

In der Hauptsache unterscheidet man vier verschieden wirkende Vitamingruppen, und zwar Vitamin A, B, C und D. Vitamin A ist fettlöslich, und sein Fehlen bei der Ernährung führt zu einem Stillstand des Wachstums, zu einer bis zur Erblindung sich steigernden Augenkrankheit, zum Mangel an Widerstandsfähigkeit gegen Infektionskrankheiten, Störungen der Fortpflanzungs- und Stillfähigkeit und Schädigung der Nachkommen. Das Vitamin A wird besonders in Milchfett (Milch, Butter) gefunden. Je mehr Grünfutter die Milchkuh erhält, desto vitaminreicher ist Milch und Butter. Auch die Sonne übt einen günstigen Einfluß auf die Vitaminbildung aus, weshalb man jetzt schon dazu übergegangen ist, Milchkühe und Ammen mit Höhensonne zu bestrahlen, um die Milch vitaminreicher zu gestalten. Vitamin A kommt weiter vor in Lebertran, in Eigelb, in Rinderfett, im Fett der Seefische, im Gehirn, in Leber, Herz und Niere, und besonders in den grünen Gemüsen. Die vitaminreichste Genußpflanze ist der Spinat. Ihm folgt die Tomate und grüne Zitrone.

Vitamin B ist das antineuritische, da es die Funktion des Zentralnervensystems günstig beeinflußt. Es ist im Wasser löslich. Sein Mangel in der Nahrung ruft nervöse Symptome und Lähmungen hervor. Es ist im Keimling enthalten oder unmittelbar unter den Fruchthäubchen gelegen. Wird Getreide, Roggen und Weizen wenig ausgemahlen, so ist das Mehl arm an Vitamin B. Das ganze Korn ist B-vitaminreich, jedoch fast frei von A- und C-Vitaminen und arm an hochwertigen Eiweiß- und Mineralstoffen. Das B-Vitamin findet sich jedoch nicht nur in den Getreidekörnern, sondern auch im Pflanzen- und Tierreich. Es ist auch in der Milch, im Ei, grünen Gemüse und in vielen Früchten enthalten.

Vitamin C kommt in allen pflanzlichen und tierischen Geweben vor, im Keimling, im Gemüse, Kartoffeln, Obst, Fleisch, Leber, Niere und Gehirn. Hohen C-Vitamingehalt besitzen Apfelsinen und Zitronen. Frei davon sind die Getreidearten.

Von ganz besonderer Bedeutung für den Menschen, besonders in seiner Jugend, ist das D-Vitamin, auch antirachitisches Vitamin genannt. Es kommt sehr häufig mit dem A-Vitamin vor. Das Fehlen von D-Vitaminen in der Nahrung bewirkt bei Kindern die Rachitis oder englische Krankheit. Das D-Vitamin kann durch die ultravioletten Strahlen des Sonnenlichts auch aus einer Substanz im Körper, dem Cholesterin, gebildet werden. Da das Sonnenlicht besonders im Sommer und im sonnigen Klima reich an ultravioletten Strahlen ist, so ist es zu erklären, daß durch Sonnenbäder oder durch Bestrahlung mit Höhensonne oft überraschende Heilerfolge erzielt werden.

Die Bedeutung der Vitamine, die den ganzen menschlichen Organismus grundlegend beeinflussen, wurde nunmehr auch vom Nobelpreis-Komitee dadurch besonders hervorgehoben, daß es den Vitaminforschern Christian Eijkman, Professor Emeritus für Hygiene in Utrecht, und dem Professor für Chemie, Sir Frederik Gowland Hopkins in Cambridge die Nobelpreise für Physiologie und Medizin verliehen hat.

Professor Eijkman besitzt schon seit vielen Jahren internationale Berühmtheit. Auf fast allen Gebieten der Hygiene hat er wichtige Entdeckungen gemacht. Besonders groß ist aber sein Verdienst bei der Vitaminforschung. Es ist ihm als Erstem gelungen, eine Krankheit, die durch den Mangel an Vitaminen hervorgerufen wurde, auf experimentellem Wege zu erzeugen, und zwar handelte es sich um die durch Vitaminmangel hervorgerufene Nervenkrankheit (Beri-Beri). Dadurch konnte er nicht nur das entsprechende Vitamin darstellen, sondern auch die Krankheitserscheinungen wieder beseitigen. Er ist der Entdecker des B-Vitamins, auch antineurotisches Vitamin genannt.

Professor Hopkins in Cambridge ist einer der berühmtesten physiologischen Chemiker. Er hat das Glutathion dargestellt, eine schwefelhaltige Verbindung, die beim Ablauf der Lebensvorgänge in der lebendigen Zelle eine bedeutende Rolle spielt. Auch auf dem Gebiet der Vitaminforschung hat Hopkins Hervorragendes geleistet. So ist ihm die Darstellung des jüngsten uns bekannten Vitamins, des D-Vitamins, geglückt. **Dr. med. F. Richard.**

§ **Zwei neue Stadträte** müssen in der geheimen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am kommenden Donnerstag gewählt werden. Und zwar muß ein besoldeter Stadtrat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Stadtrats Tabeau und ein unbesoldeter an Stelle des Stadtrats Lakner gewählt werden.

§ **Im Pädagogischen Verein** sprach in der letzten Sitzung, die im kleinen Saal des Zivilkasinos stattfand, Dr. Eduard von Behrens über das Thema „Der Ferne Osten". In dem Rahmen dieses Berichts läßt sich der inhaltsreiche Vortrag nur ganz kurz andeuten. Der Redner gestaltete das Thema dank großen Wissens und langjährigen Aufenthalts in China in äußerst interessanter Weise. Ausgehend von der Entstehung des fernöstlichen Kulturkreises wurde ein Übergang zu der Entstehung des heutigen Fernen Ostens gegeben. Den Schluß der Ausführungen bildete ein Ausblick in die Zukunft, mit einer Charakterisierung der Veröstlichung der europäischen Weltanschauung. Der Vortrag fand starken Beifall.

§ **Eine einmonatige Unterstützung für Invalidenrentenempfänger.** Der Vorstand der Landesversicherung hat im Einverständnis mit dem Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge am 17. Oktober d. J. für Invalidenrentenempfänger, die ihre Rente aus der Landesversicherung in Posen beziehen, eine Unterstützung in Form einer einmonatigen Rente bewilligt. Die Unterstützung wird gegen eine besondere Quittung durch die Postämter am 1. Dezember d. J. denjenigen Rentenempfängern ausgezahlt, die ein Recht auf die laufende Rente für den Monat Dezember haben. Deshalb müssen alle, die ein Recht auf die laufende Rente aus der Invalidenversicherung der Landelsversicherung für den Monat Dezember haben, am 1. Dezember dem Postbeamten zwei Quittungen vorlegen, und zwar eine für die laufende Rente und eine in der gleichen Höhe für die einmalige Unterstützung. Der obige Beschluß des Vorstandes der Landesversicherung betrifft nicht diejenigen, die durch Vermittlung der Landesversicherung auf Kosten des Staatsschatzes Renten der Bergwerksversicherung oder Renten und Unterstützungen der Rückwanderer erhalten. Ebenso haben die Unfallrentenempfänger auf diese Unterstützung kein Anrecht.

§ **Eine Säuberung des Bassins im Wasserturm auf Wißmannshöhe** wird am morgigen Mittwoch vorgenommen. Aus diesem Grunde wird das Bassin von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geleert, so daß der Wasserdruck nachlassen und in höher gelegenen Stadtteilen (Schwedenhöhe) sich Wassermangel bemerkbar machen wird. Nach Wiederauffüllung des Bassins wird das Wasser eine Zeitlang nicht klar sein. Der Magistrat empfiehlt deshalb den Bewohnern der betreffenden Stadtteile, sich für 10 bis 12 Stunden mit Wasser zu versorgen.

§ **Hausflure müssen mit eintretender Dunkelheit beleuchtet sein** — diese polizeiliche Bestimmung scheint vielfach in Vergessenheit geraten zu sein, denn oftmals findet man jetzt Häuser ohne Flurbeleuchtung. Einmal bedeute das eine große Gefahr für Leute, die infolge mangelnder Beleuchtung von den Treppen abstürzen können. Andererseits gibt die Nichtbeachtung der Verordnung lichtscheuem Gesindel die beste Handhabe, Leute, besonders Damen, in den nichtbeleuchteten Häusern zu überfallen. Aus diesen Gründen wird gegen nachlässige Hausbesitzer bzw. deren Beauftragte fortab energisch eingeschritten werden.

§ **Ein Feuer** entstand gestern um 2 Uhr nachmittags auf dem Boden des Hauses Mittelstraße (Sienkiewicza) 7. Aus unbekannter Ursache waren dort etliche alte Sachen in Brand geraten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, so daß der Schaden gering ist.

§ **Geflügeldiebe.** In der Nacht zum 11. d. M. drangen unbekannte Täter in den Stall des Landwirts Thomas Szczerbinski in der Landstraße (Ziemska) 11 und stahlen 11 Puten. Sie müssen aber gestört worden sein, denn der Korb mit den Puten wurde später auf dem Felde gefunden. Nur ein Tier haben die Diebe mitgenommen.

§ **Einbrecher** drückten eine Fensterscheibe der Wohnung des Restaurateurs Konrad Nowakowski, Alexanderstr. (Św. Florjana) 6 ein und gelangten durch das so geöffnete

Fenster in das Innere der Wohnung. Hier stahlen sie eine eiserne Kassette mit 600 Złoty in bar, 4 Wechsel auf eine Summe von 2000 Złoty lautend, einige Obligationen von Staatsanleihen und etliche alte Münzen im Gesamtwert von 3800 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, fünf Personen wegen Trunkenheit und Lärmens und fünfzehn wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Die Sinfonie der Großstadt", die Sonnabend und Sonntag in der Deutschen Bühne, von Musikdirektor W. v. Winterfeld dirigiert, ihre nur zweimalige Aufführung hat, ist das berühmt gewordene, neuartige, in keine der üblichen Filmgattungen gehörige Gemeinschaftswerk des Malers Walter Ruttmann und seines Kollektivs Berliner Kamerakünstler einerseits und des „modernen" Komponisten Edmund Meisel andererseits, das sich erstmalig die Aufgabe gestellt hat, einen künstlerischen Querschnitt durch die heutige Großstadt (Berlin) mit ihrem charakteristischen Lebensrhythmus durch Zusammenfassung aller filmkünstlerischen Mittel (und gerade der fortgeschrittensten) gemeinsam mit dem angemessenen musikalischen Ausdruck (moderne Geräuschimitation und Tonmalerei) zu geben. „Die Sinfonie der Großstadt" ist so ein Wegweiser der fortgeschrittenen Filmkunst geworden, dem heute noch unvollkommenen Tonfilm künstlerisch weit überlegen. — Der Kartenverkauf in Johnes Buchh. hat begonnen. (14146

Katholischer Gesellenverein. Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung bei Kleinert. (6284

* * *

* **Fordon**, 11. November. Am vergangenen Freitag hielt die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde zunächst das Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen besprochen, bei denen die Deutschen zwei Mandate errangen, während sie bis dahin drei innehatten. Nur zwölf Stimmen hatten bei der Wahl für das dritte Mandat gefehlt, während etwa die doppelte Anzahl von Deutschen aus Wahlflauheit der Urne ferngeblieben war. Im allgemeinen war die deutsche Wahlbeteiligung jedoch gut. — In einem Vortrag über Bürgschaftsfragen wurde dann den Erschienenen die Gefahr vor Augen geführt, die eine Bürgschaft in sich birgt. Zum Schluß kamen noch wichtige Tagesfragen zur Besprechung.

* **Inowrazlaw**, 11. November. Die Stadtverordnetenversammlung gegen die Ernennung eines Burgstarosten. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. ein Dringlichkeitsantrag gegen die Ernennung eines Burgstarosten für die Stadt Inowrazlaw angenommen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Inowrazlaw stellt mit Befriedigung fest, daß keines der städtischen Organe den übergeordneten staatlichen Behörden Anlaß zur Einführung von gesetzlichen Änderungen in unserer Stadt gegeben hat. Die Stadtverordnetenversammlung stellt ferner fest, daß es nach der Wiederaufrichtung Polens ihr vornehmstes Bestreben war, die Stadt von dem Kreise zu trennen und eine solche gesetzliche Lage zu schaffen, bei der ihr von der Stadt gewählter erster Leiter, der Stadtpräsident, nachdem derselbe von der Regierung den Beweis ihres Vertrauens durch die Bestätigung erlangt hat, den höchsten und einzigen Begriff der Selbstverwaltung und gleichzeitig des Staates darstellt, über oder neben dem keinerlei Verwaltungsfunktionäre in Inowrazlaw bestehen. Diese Sachlage, die am 1. Juli 1925 erreicht wurde, wurde durch die Verfügung des Ministerrats vom 23. 9. 1929 aufgehoben. Indem die Stadtverordnetenversammlung ihr tiefstes Bedauern über die Änderung der Gesetzgebung in Inowrazlaw ausdrückt, versichert sie die gesamte Bürgerschaft der Stadt, daß sie mit ihr durchaus mitfühlt und daß sie es als ihre größte Pflicht ansieht, alles zu tun, um in erster Linie die der Bevölkerung drohenden Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten zu mildern und danach zu trachten, die bisherige Sachlage wiederherzustellen, bei der die Bevölkerung zufrieden und die Behörden keinerlei Wünsche und Einwände hatten. Die Stadtverordnetenversammlung bittet den Magistrat als Ausführungsorgan dringend, alles, was in seiner Macht steht, in der Richtung der Wiedereinführung der bisherigen gesetzlichen Sachlage zu tun und versichert ihn, daß sie immer und überall hinter ihm stehen und mit ihm zusammenarbeiten wird."

* **Wreschen** (Września), 11. November. Selbstmord durch Erschießen beging der 27jährige Fleischer Mieczyslaw Bulczyński. Er litt seit mehreren Jahren an Krämpfen und hatte sich bei einem Anfall den linken Arm schwer verbrüht. Die Furcht vor langem Siechtum hat wohl den tüchtigen und soliden jungen Mann in den Tod getrieben.

* **Bralin**, 11. November. Am Sonntag durfte die evangelische Kirchengemeinde Bralin ihre neue dritte Glocke weihen. Durch den Krieg hatte sie diese Glocke verloren, und nun nach zehn Jahren hat die Gemeinde endlich wieder ihr volles Geläut. Im schönen harmonischen Dreiklang (B-dur) ließen die drei Glocken beim Fest zum ersten Male ihre Stimme erschallen. Superintendenturverweser Klawitter-Kempen vollzog die Weihe, indem er den alten Glocken und dann der neuen Glocke oben im Turm seinen Gruß entbot, zugleich aber ihnen auftrug, die Gemeinde zu rufen ins Gotteshaus, zur heiligen Andacht und zu ernster Buße.

* **Gnesen** (Gniezno), 12. November. Eine Liebestragödie hat sich hier ereignet. Die Helena Nowakowska verübte Selbstmord, weil die Familie ihrer Verehelichung entgegen war. Als ihr Geliebter, Adolf Weiß in Schwersenz, davon erfuhr, begab er sich zu dem Grabe seiner Braut und nahm Gift. Er wurde in das Krankenhaus gebracht und vor dem Tode gerettet. — In Grotkowo brannte am Donnerstag die Mühle des Ludwik Kowalski nieder; nur der Motor wurde gerettet. Der Schaden wird auf 70 000 Złoty geschätzt. Mitverbrannt sind größere Mehlvorräte, die einen Wert von 10 000 Złoty haben. Es wird Brandstiftung vermutet. Kowalski ist nur mit 33 000 Złoty versichert.

b. **Znin** (Żnin), 11. November. Eine Autokatastrophe ereignete sich am Sonnabend auf der Anhöhe zwischen Podgórczin und Znin. Das Lastauto der Spiritusfirma Labur aus Gnesen erlitt einen Steuerbruch, der ein Umstürzen zur Folge hatte. Der Autolenker erlitt Verletzungen und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Die Ladung wurde vernichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. November.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + 0,81, Thorn + 0,82, Fordon + 0,83, Culm + 0,70, Graudenz + 0,96, Kurzebrak + 1,16, Pickel + 0,36, Dirschau + 0,20, Einlage + 2,04, Schiewenhorst + 2,26.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 256

Deutsche Bühne in Bromberg.

„Die Lustigen von Weimar."

Rokokospiel in 5 Aufzügen von Siegmar Wülffing.

Doch alle Stürme konnte überdauern
Der Deutschen Bühne festgefügter Bund.

Wenn man auf die neun Jahre des Bestehens der Deutschen Bühne Bromberg zurückblickt, erfüllt einen Erstaunen und Bewunderung, wie das in so provisorischer Form begonnene Werk sich gefestigt und bewährt hat und heute als ein Bau dasteht, den wie die Griechen ihre Tempel, so wir als unseren Musentempel mit allen Kräften zu verteidigen gewillt sind. Mochten Personalfragen, die schmerzlichen Lücken, die die Abwanderung schlug, mochten Inflation und Deflation schier unüberwindliche Hindernisse vor unserer Deutschen Bühne aufbauen, sie hat sie alle überdauert und ihr Schifflein hat unter der wetterkundigen Führung seines Kapitäns, des Bühnendirektors Dr. Titze, allen Stürmen erfolgreich getrotzt. Es dürfte ein einzigartig dastehender Fall in der Geschichte der Dilettantenbühnen sein, daß am letzten Sonntag die 855. Aufführung der Deutschen Bühne stattfand. Keine gegenwärtig bestehende deutsche Dilettantenbühne dürfte eine ähnlich hohe Aufführungszahl erreicht haben.

Aber nicht nur als äußerer Erfolg ist dieser Jahrestag des neunjährigen Bestehens und diese Zahl der Aufführungen zu werten. Für uns bedeuten diese Zahlen mehr. Die Deutsche Bühne hat sich tief in unsere Herzen hineingespielt, und wenn Adolf König in seinem Festgruß mit den Worten:

Die Muttersprache ist des Volkstums Seele,
Ihr Wort ist Kraft in Zeiten bitterer Not

uns aus dem Herzen gesprochen hat, so wissen wir es alle: die Mittlerin des deutschen Wortes und der deutschen Kunst, der Muttersprache und unseres Volksgeistes ist seit neun Jahren die Deutsche Bühne und wird es hoffentlich noch bleiben, solange auch nur noch ein einziger hier nach deutschem Wort Verlangen trägt.

Bühne und Presse haben mancherlei gemeinsame Aufgaben, wenn auch oft genug das gedruckte Wort in den Tageszeitungen dem auf der Bühne gesprochenen Wort feind zu sein scheint. Aber nicht auf die Gemeinsamkeiten oder Gegensätzlichkeiten hinzuweisen, ist heute unsere Aufgabe. Wir wollen vielmehr offenen Herzens und freudig mit unter den Gratulanten stehen, die den hohen Wert der Deutschen Bühne für unser Volkstum erkennen und ihr wünschen, daß diesen ersten neun Jahren des Bestehens weitere neunmal neunzig folgen mögen. Wir schließen uns auch ganz all den Wünschen an, die Adolf Koenig in seinem Festgruß in so schöne dichterische Form gegossen hat und Willi Damaschke vor Beginn der Aufführung mit so ausgezeichnetem deklamatorischen Geschick vortrug.

Das Festspiel am vergangenen Sonntag war ein Rokokospiel aus der Goethezeit „Die Lustigen von Weimar" von Siegmar Wülffing. Der Verfasser ist uns in Bromberg kein Unbekannter mehr, wir haben ihn bereits in diesem Jahre als tiefschürfenden und objektiven Goetheforscher kennen gelernt. Sein Bühnenwerk trägt die überaus ästhetischen und lieblichen Züge der Rokokozeit. Wohl gesetzte Rede, gut geformte Handlung klingen zusammen mit leichter Sentimentalität und Rührseligkeit, ein ästhetischer Genuß, der dem Anblick eines schönen Meißener Porzellans gleichkommt. Die Handlung spielt sich in einem engen Goethekreis ab. Ihr Sinn liegt weniger in ihrem Ausgang, als vielmehr darin, einen bildhaften Abschnitt aus dem Leben des Olympiers am Weimarer Hof zu geben. Und das gelingt auch vollkommen. Mag die Not der kleinen Leonore, die Klage der Herzogin Luise oder des Herzogs Karl August auch wehmütig stimmen: der humoristische Schluß macht alles wieder gut. Das Ganze jedoch läßt den Geheimen Legationsrat Goethe als großen Geist über sich thronen und aus richtiger Seelenkenntnis heraus alles zum Guten fügen.

Den Goethe spielte Dr. Hans Titze. Neben einer gewissen äußeren Ähnlichkeit war er für diese Rolle durch die Würde und den Ernst, den wir stets in hohem Maße an seinem Spiel beobachten, besonders geeignet. So gab er den Olympier in einer Form, die auch größeren Ansprüchen vollauf gerecht wurde. Dasselbe ist von Hans Klemenz als Herzog Karl August zu sagen. Hier war es nicht die Würde und der Ernst, die das Spiel auszeichnen mußten, sondern jugendliches Feuer und Beweglichkeit. Beide Eigenschaften vereinten sich glücklich in dem Darsteller und ließen auch ihn einen vollen Erfolg ernten. Charlotte Damaschke als seine Gemahlin, Herzogin Luise, wirkte ganz besonders durch ihr distinguiertes, ansprechendes Äußere. Ihre Rolle spielte sie mit fürstlicher Unnahbarkeit und ihr Unglück wirkte echt und erlebt. Die Gegensätze zwischen ihr und ihrem Gemahl konnte sie in dem Spiel klar und plastisch herausarbeiten. Else Stenzel als Herzoginmutter Anna Amalia absolvierte ihre Rolle in bekannter Güte. Sie war der vermittelnde, Gutes stiftende Geist, und ihre schauspielerische Routine ließ sie ihre Aufgabe so erfüllen, daß kein Tadel daran zu finden war. Den Oberhofmeister Graf von Görz gab Willi Damaschke. Glänzend gelang ihm vor allen Dingen die Szene mit dem Freiherrn von Hartleben, wo er seinem Unwillen über „diesen Goethe" freien Lauf läßt. Aber auch in den anderen Szenen fügte er sich geschickt und mit viel Verständnis und schauspielerischem Können in das Spiel ein. Eine Hauptrolle war Jutta von Zawadzki als Leonore zugefallen. Jutta von Zawadzki ist ihrem Äußeren und Wesen nach eine köstliche Naive und eignete sich daher ganz besonders für diese Rolle. Wenn ihre Sprachtechnik hier und da noch verbessert werden könnte, so würde das ihren darstellerischen Gesamteindruck auf der Bühne noch vervollkommnen und abrunden. Aber mag hier auch ein kleiner Mangel vorliegen; ihr reizendes Spiel machte das voll und ganz wieder gut. Ihren Vater, den Freiherrn von Hartleben, spielte Kurt von Zawadzki. Er war ein echter und rechter Landedelmann mit hartem Kopf und etwas hinterwäldlerischen Ansichten. Seinen Schwiegersohn, den Leutnant Ludwig von Willmitz, spielte Walter Frey, zwei Hofdamen wurden von Luise Krienke und Erna Becker dargestellt, der Sekretär des Herzogs von Max Genth. Auch diese Rollen waren bei ihren Darstellern alle in guten Händen, so daß der Eindruck von der Aufführung durchaus dem ästhetischen Sinn des Stückes entsprach. Das Bühnenbild war klar und sinngemäß, die Spielleitung lag bei Willi Damaschke.

Der Besuch am Sonntag war so stark, wie die Deutsche Bühne ihn schon seit langem nicht zu verzeichnen hatte. In den Gängen standen die Zuschauer Kopf an Kopf, so daß, da der Raum außerdem gut geheizt war, bald eine tropische Hitze entstand. Glücklicherweise konnte dem in den Pausen etwas abgeholfen werden.

Der Beifall des Hauses war sehr stark. Als der Autor selbst auf die Bühne trat, wollte der Beifall kein Ende nehmen und der Vorhang mußte mehrmals wieder hochgehen. Ein großer Lorbeerkranz war äußerer Ausdruck der Dankbarkeit der Bühnenleitung für Siegmar Wülffing.

An dieser Stelle sei auch noch auf das besondere, in Text und Bild reich ausgestattete besondere Festprogramm der Deutschen Bühne hingewiesen, das jeder Theaterbesucher sein eigen nennen sollte.

hw.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Es verlohnt sich
für Sie, uns einen Besuch abzustatten, da unser Lager reichhaltig in: 13660
Herren- und Damen-Pelzmänteln
wie **Iltis, Murmel, Persianer, Bisam usw.**
versorgt ist. Sowie **Besatzfelle** aller Art. **Maßanfertigungen**, sowie
12531 **Umarbeitungen**
führen wir in unseren erstklassig eingerichteten Werkstätten unter persönlicher Leitung, in kürzester Zeit aus.
Wir garantieren für erstklassige Arbeit und tadellosen Sitz.
Konkurrenzl. Preise. Teilzahlung gestattet
Pelzhaus
„Futeral"
Hauptgeschäft: **Dworcowa 4.** Telef. 308.
Filiale: **Podwale 18.** Telefon 12-47.
Zweigstelle: **DANZIG, Gr. Wollwebergasse Nr. 4, I. Etg.** Telefon 224-16.

Polstermöbel
13720
sowie **Ledermöbel** in allen Fassons, **nur Qualitätsarbeit**, liefert zu Fabrikpreisen
St. Drzazga, Gdańska 63.

Privat Limousine 5 = Sitzer
neuer durchzugskräftiger Amerikaner für
Tourenfahrten zu verleihen. 12287
Bestellungen Telefon 1397.

Briefpapiere
Kasseten, kl. Packungen, lose
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
A. Dittmann T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Nachl.-Versteiger.
Am Mittwoch, d. 13.11., vorm. 11 Uhr, werde ich **Różanna 7: Sofas, Schränke, Vertikos, Bettgestelle, Tische, Kommode, Stühle, Spiegel, Federbett., Haus- u. Küchengerät, Wäsche, Kleider u. v. and.** freiwillig meistbiet. versteigern. 6286
Maks Cichon,
Auktionator u. Taxat., Chocimska 11. Tel. 936.

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 13616
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Polnisch
erteilt gepr. Lehrerin **Gdańska 39, 1 r.** 6092

Lastauto 6142
zu vermieten. Tel. 936.

Schirmreparaturen
werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige **Schirme (Stöcke).**
Haagen, 5743
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

Heirat

Intell. musikal., evang. Blondine (26 Jahre alt) wünscht ein. bess. Herrn zw. **spät. Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **S. 6211** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwer, alleinsteh. (49), evgl., in Bromb., möchte sich **verheirat.** Eink. aus **Besitz** 6500 zł. Erw. wäre teils Barvermög. Off. u. **R. 6272** a. d. Gesch. d. Z.

Besitzersohn, 26 Jahre alt, wünscht **Damenbekanntsch.,** am liebsten **Einheirat** in Landwirtschaft. Off. unt. **L. 6263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlengutsbes., Witwer, evgl., 31 J., 1 Kind, wünscht **Heirat** m. vermögend. Dame. Off. u. **P. 6271** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

5000 zł geg. g. Verzins. sucht Geschäftsinh. in Bydg f. kurze Zeit. Geldgeb., jüng. Herr od. Dame, kann Dauerstellung für Kontor od. Laden erh. Angebote unt. **W. 6282** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Dauerstellung.
Suche zum 1. 1. 30 oder später für mein ca. 700 Morg. groß. Gut Nähe Inowrocław unt. mein. Leitung einf., fleißig., ledigen oder verheirat.
Wirtschafter od. besseren Vogt.
Bedingung grundehrl., nüchtern, zuverlässig u. umsichtig. Kl. Wohng. (Stube u. Küche) vorhanden. Verheirat. mit kleiner Fam. bevorzugt. Leutevogt vorhanden. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unt. **A. 14143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum baldigen Antritt einen ledigen
Betriebsleiter.
Die Stellung ist selbständig. Selbiger muß in der Herstellung von Tilsiter Käse bescheid wissen. Angebote mit Zeugniss. und Angabe der Kaution an 14135
Molkerei Scheffler, Nakło n/N.

Sekretär(in) u. Kassierer(in)
für Büro von sofort mit Kaution gesucht. Beding. deutsch-poln. in Wort u. Schrift. Meld. mit kurzem Lebenslauf, Bild, Höhe der Kaution und Gehaltsangabe an
Rekomendacja **Gospodarczy Bank Spółdzielczy Toruń,** Neuer Markt „Złoty Róg". 14142

75-100 zł täglich
verdien. unsere Vertreter beim Verkauf **eines kolossal leicht verkäuflichen Artikels** auf Raten. Vorzusprechen bei unserem
Direktor
W. Taussig.
Dienstag, 12. Nov., Bromberg, Hotel Adler, Mittwoch, 13. Nov., Toruń, Hotel 3 Kronen.

Jüngerer 13873
Deputatschmied
wird für ein Gut von ca. 1000 Morgen zum 1. 4. 30 mit eigen. Handwerkz. gesucht. Derselbe muß guter Beschlagschmied sein, alle landwirtsch. Maschinen und Geräte in Ordn. halten u. repar., u. d. Dampfdreschs. zuverl. führen u. reparieren können.
Dom. Skrzeszewo.
p. Mogilno.

Suche für mein Kolonial- und Eisenwaren-Geschäft vom 1. Novbr. eine tüchtige, ehrliche, evangel. 1423
Verkäuferin.
Polnische Sprache erforderlich. Gehaltsansprüche bei freier Station u. Zeugnisabschr. erbittet **E. Stonke Jabłonowo, p. Brodnica**

Geb. evgl. Mädchen a. bess. Fam., d. s. v. keiner Arb. scheut, als **Haustochter** gesucht. Koch- u. Nähkenntn. erw. Gut. Tascheng. u. Familienanschl. zugesich. Off. u. **T. 6274** a. d. Gesch. d. Z.

Suche sof. f. mein Landgasthaus eine ältere
Stütze od. Mädchen
mit Kochkenntnissen. (Für Dauerstellung). Gefl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. **O. 14097** an der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein tüchtig. **Mädchen f. Land** verlangt sofort **Seefeldt, Pawłówek,** pow. Bydgoszcz. 6252

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** für den ganzen Tag gesucht. Meldungen 5605 **Chodkiewicza 36, 1 Tr. r.**

Eine Frau z. Treppenflurreinig. k. sich meld. **Wileńska 6** part. lks.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 29 J., **sucht Stellung** als
Wirtschaftsbeamter
vom 1. 1. 1930. Bisher 9 Jahre praktisch. Letzte Stelle 2¾ Jahr. Gefl. Off. unt. **Z. 14141** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Forstm. sucht ab 1. 1. 30 Stellung als
Hilfsförster,
Hilfsjäger oder Forstaufseher. Bin evgl., 1,72 groß, i. 20. Lebensjahr, m. all. ins Fach schlagend. Arb. best vertraut. Scharf geg. 2- und 4-beiniges Raubzeug. Gute Zeugn vorhanden. Gefl. Off. unt **„Weidmannsdank" M. 14093** a. d. Gschst. d. Z.

Jg. Kaufmann
24 J. alt, militärfrei, gewandt, deutsch und poln. sprech., firm in d. **Lebensmittelbranche,** mit gut. Zeugnissen u. Referenz., **sucht Stellg.** in größerem Kolonialwarengeschäft. Offert. unter **K. 14076** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zum 1. 1. 1930 Stellung als
Gärtner
auf d. Gut od. i. **Privat. Bin evgl., 24 J. alt und mit all. ins Fach fall.** Arb. best. vertr. Gute Zeugn. steh. zur Seite. Gefl. Off. unt. **N. 14095** a. d. Geschäftsst d. Ztg.

Mechaniker
für Nähmaschinen und Fahrräder sucht von sofort Stellung, gleich wohin. Off. u. **B. 6231** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

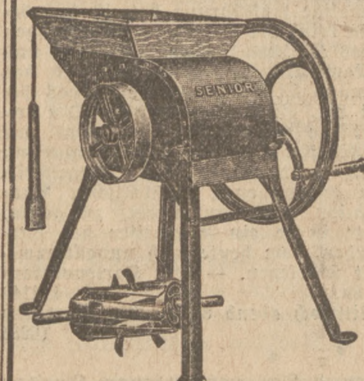
Suche Stell. sof. od. spät.
als Schmiedegeselle
Führe Großbulldog. **Bruno Haß, Kowalewko,** poczta Gromadno, pow. Szubin. 6253



Morgen
am 14. November d. Js.
beginnt die erste reiche Ziehung der 20. Staatslotterie, in der man mit Leichtigkeit Reichtum erwerben kann. Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt 32 000 000,— zł mit dem Hauptgewinn von 750 000.— zł. Jedes zweite Los gewinnt. Die Lospreise ohne Aenderung: ¼ Los zu 10,—; ½ Los zu 20,—; 1/1 Los zu 40,—. 14137
Die glücklichsten Lose sind in der renommiertesten Kollektur Pommerellens
„Uśmiech Fortuny" Ed. Chamski, Bydgoszcz
Pomorska 1
vis à vis „Hotel Adler" zu haben.
Die Kollektur „Uśmiech Fortuny" ist durch ihr außergewöhnliches Glück berühmt, denn es fielen in letzter Zeit bei ihr folgende große Gewinne: 400 000, 350 000, 80 000, 50 000, 35 000, 25000, 20 000 und eine ganze Anzahl Gewinne zu 15 000, 10 000 und kleinere Gewinne auf die Summe von 1 475 000,— zł.
Auswärtigen werden die Lose sofort nach Empfang des Auftrages zugeschickt.
An dieser Stelle ausschneiden und einschicken.

An die Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** in **Bydgoszcz.**
Hiermit bestelle ich von der ersten Klasse der staatlichen Lotterie: 14017
.... Ganzlose zu 40 Złoty
.... Halblose zu 20 Złoty
.... Viertellose zu 10 Złoty
Den Betrag Złoty .... begleiche ich nach Empfang der Lose mittels des mir durch die Firma zugeschickten P. K. O.-Blanketts.
Vor- und Zuname: ....
Genaue Adresse: ....

Anmerkung: Amtliche Losungstabellen der 4% /-Investierungs- und der Dollaranleihe können in unserer Kollektur jederzeit kostenlos eingesehen werden.



Rübenschneider
Neuheit!
für Hand- und Kraftbetrieb. Enorme Leistung, ca 70 Ctr. pro Stunde (bei Kraftbetrieb mehr.)
Solide, einfache Konstruktion. Verlangen Sie Prospekt von 13641
Gebrüder RAMME,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 14.

Suche Stell. sof. od. spät.
als Schmiedegeselle
und Motorpflugführer. Hugo Horn, Weronika, poczta Gromadno, pow. Szubin. 6254

Stellmacher
sucht vom 15. 11. oder später Stellung. 14115
Willi Bucholz, Szczuplinki, p. Radzyn, pow. Grudziądz.

Verf. Kistenzuschneider und Nagler sucht von sof. irgend welche **Beschäftigung.** Off. u. **O. 6270** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbständiger
Bäckergeselle
gut. Ofenarbeiter, **sucht Stellung.** Arbeite bei sämtl. Dampföfen. Off. u. **B. 6276** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Stellung
als Bäckergeselle Off. u. **Z. 6285** a. d. Gschst. d. Z.

Kriegsinvalide
ledig, Landwirt und Mühlenkaufm., **sucht,** gest. auf gute Zeugnisse,
Beschäftigung
in Mühle od. Getreidegeschäft bei bescheiden. Ansprüchen, evtl. auch **als Rechnungsführer.** Offerten unt. **W. 14138** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter Schlosser
wünscht das
Brennereifach
zu lernen und **sucht** ab 15. 12. oder 1. 1. 30
eine Lehrstelle.
Sültemeyer, Gorzewo, poczta Ryczywoł, pow. Oborniki. 14096

Suche für meine Schwester, Vollwaise, evangel., 40 J., kann gut kochen und nähen, (Försterstocht.), **Stellg. bei einem ält. Herrn bezw. frauenl. Haush.,** da selb. sich v. Herzen nach ein. eig. Wirkungskreis sehnt. Off. unt. **H. 14073** an d. G. d. Z.

Suche Stellung als **Lehrfräulein im Kontor.** Off. u. **A. 6229** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, sehr anständige, rüstige Fr., mit allen Hausarb. vertr., kann sämtl. Wäsche näh. einf. Kleider, Glanzplätten, **sucht Stellung** in bess. u. größ. Haushalt bei freier Station u. Tascheng. Off. unt. **U. 14129** a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

Kinderl. evgl. **Hausmädchen** sucht zum 15. 11. 1929 **Stellung.** Zeugnisse vorh. Off. u. **A. 6287** a. d. Geschst. d. Z.

Geschäfts-Erben-Haus, beste Lage Bromb., mit 9% u. 45000 zł Anzahl. u. freiw. 5-Zim.-Wohng. verkäufl. Off. u. **S. 6273** an die Geschäftsst. d. Z.

Klavier od. Stutzflügel
gutes deutsch. Fabrikat, suche zu kaufen. Off. u. **U. 6275** a. d. Geschst. d. Z.

Günstige Gelegenheit!
Damenpelz 6265
Persian., fast neu, verk. **Bernaczek,** Sielanka 7.

Persianer-mantel
für stärk. Figur, gut erhalt., zu verkauf. Näh. **Salon Kapeluszy,** Gdańska 19. 14133

Wintermäntel
f. Kinder, **2 Kinderbett.** verkauft billig 6267
Bernaczek, Sielanka 7.

Gold Silber, Brillanten 13730
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1636

Golden. Armband
Ringe verkauft 6266
Bernaczek, Sielanka 7.

Kutschwagen aller Art
sow. **neue Arbeitswag.** preisw. zu verkauf. 6281
Hetmańska 35 (Luisenst.)

Parkwagen 6264
gebr., 4 Sitz., eign. sich gut f. Kinder, zu verkaufen. **H. Golnik, Topolno,** pow. Swiecie.

Oelmotor
30—25 P. S., kauft 6279
Borowski, Toruńska 26, Tel. 93 — Tartak Wisła.

Ein Gasmotor u. ein. **Wasserpumpe** z. verk. **Promenada 10** p. r. 6208

Sauggasmotor
20 PS., Deutz, stationär, auch als Rohölmotor gelaufen, gut erhalten,
bill. zu verkaufen.
Offert. unter **S. 14117** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Badeeinrichtung
zu kaufen ges. Angeb. mit Preisang. unter **N. 6269** a. d. Geschst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

3 Restaurationsgrdst. in Danzig bei 15-25000 G Anzahlung
mit Café
Geschäfts- u. Zinsgrdst. preiswert v. 5000 G Anz. an
Villengrundst. in Danzig, Zoppot, Oliva billig abzug.
Bäckereigrundst. im Freistaat bei 5000 G Anz.
Pa. Landwirtschft. m. überkompl. Inv. sehr günst. zu verk.
Dampfmolkerei, dicht bei Danzig, m. mod. Maschinen umständeh. sehr günstig b. 20 000 G Anz.
Restaurationen u. Geschäfte
mit frei. Wohnung, sehr bill. abzugeben.
Danziger Grundstücks-Zentrale
F. Sydow 14111
Langermarkt 31, Tel. 25709, Büroz. v. 9—5.

Suche kleines
Gartengrundstück
oder kl. Gärtnerei mit Haus geg. Barz. zu kauf. od. evtl. zu pacht. Off. u. **K. 6260** a. d. Gschst. d. Ztg.

Rattenpinscher,
stichelhaarig, pfeffer- und salzfarbig, Rüde, zu kaufen gesucht. Ang. mit Alters- und Preisangabe an
v. Wilckens, Sypniewo, k. Więcborka (Pomorze). 14140

Sprungfähige und jüngere 15130
Bullen
in tadelloser Form u. Zeichnung, aus milchreicher Herdbuchherde (jährl. Durchnittsmilchleistung 5160,6 l, an 3. Stelle aller pommerellischen Herden), gibt zu soliden Preisen ab
Bruno Nickel, Wielki Lubień, Grudziądz. 408 Telef.

Wohnungen

2-4-Zimmerwhng.
od. **2 leere Zimmer** ges. Off. mit Beding. unt. **M. 6268** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Groß. gut möbl. Zim. f. nur fein. bess. Herrn zu verm. **Sw. Trójcy 22a,** 1 r. 6277

Wichtig für Damen!
Erstklassiges Warschauer Atelier
zur Anfertigung von
Damenmänteln, Kostümen und Pelzen
verlegt nach Bydgoszcz! 14065
Achtung! Anfertigung nach den neuesten Pariser und Wiener Modellen!
MAXGEN **Wełniany Rynek 7, 1 Tr., Telefon Nr. 1619**
Eingang bis 6 Uhr durch den Laden Domnick, nach 6 Uhr durch den Haupteingang.



Motordrescher
in fünf verschiedenen Größen ständig am Lager. 13664
General-Vertreter
Gebr. Ramme
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung von
Speisen- und Weinkarten
in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.
A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt **Jagiellońska 44, 1.**

Empfehle bürgerlichen **Mittagstisch**
6240 **Lipowa 5a, 1, lks.**

Neu-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage **eröffne** ich in der
Hermana Frankego 3
eine
Speisewirtschaft mit Bier- und Weinausschank.
Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste jederzeit gut und reell zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.
6280 **B. Bochański.**

Schulverein Deutsches Privatgymnasium in Bydgoszcz.
General-Versammlung
am Donnerstag, dem 14. November 1929, 18.30 Uhr
im Deutschen Haus.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Ersatzwahlen. 4. Verschiedenes.

Falls die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, findet eine viertel Stunde später eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. 13964
Der Vorstand.

Am gleichen Tage finden in den einzelnen Klassenräumen des Privatgymnasiums von 15—16 **Uhr Elternbesprechungen** statt, wozu die Eltern oder deren Stellvertreter hiermit eingeladen werden.
Der Direktor.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 14. Novbr. abends 8 Uhr:
Das berühmte Schützengrabenstück:
Die andere Seite
Drama in 3 Akten v. R. C. Sherriff. Dtsch. v. Hans Reisiger.
Eintrittskart. Dienstag und Mittwoch in Johne's Buchhandlg. Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
NB. Herren mit Tenorstimme, die bereit sind in dem Singspiel „Friederike" im Chor mitzuwirken, wollen sich heute, Dienstag, abds. 8¼ Uhr bei Hrn. v. Winterfeld i. Konservatorium, Aleje Mickiewicza 6 melden.
Sonnabend, d. 16. Nov., abends 8 Uhr
Sonntag, d. 17. Novbr., nachm. 4 Uhr
Kulturfilm veranstaltg.
Berlin, d. Sinfonie der Großstadt.
Film von **Walter Ruttmann.** Sinfonische Musik von **Edmund Meisel.** Dirigent: Musikdirektor **W. von Winterfeld.**
Karten zu 1,— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlung. 14124
Die Leitung.

Kino Paw
Krasińskiego 3

Am 12. November 1929
Premiere
des neuesten deutschen Films mit dem Liebling des verehrten Publikums **Harry Liedtke** unter dem Titel

„Sonia, Sonia – mein Glück"

Ein fesselnder Roman aus dem Leben einer russischen Fürstin in der Emigration. In den Hauptrollen: **Agnes Esterhazy, Fritz Kempers, Harry Hard, Hans Junkermann.**

Dazu Komödie in 3 Akten **„Flipp und Flapp in Schwulitäten".** 14134
Billettpreise normal. Beginn um 7 und 9 Uhr.